

# historioPLUS

E-Journal für Arbeiten von Studierenden des Fachbereichs Geschichte der Universität Salzburg

historioPLUS, Jahrgang 12 (2025)

Herausgeber\*innen für den Fachbereich Geschichte: Arno Strohmeyer, Lena Oetzel  
Ort: Salzburg

ISSN: 2313-2450

DOI: <https://doi.org/10.25598/historioplus/2025-2>

Date of Publishing: 2025-06-11

---

## Rechte Streetart in Dortmund Dorstfeld

Über die Inszenierung eines „Nazi Kiezes“

Autor\*in: Lilli Beckmann

Empfohlene Zitierweise:

Lilli BECKMANN, Rechte Streetart in Dortmund Dorstfeld. Über die Inszenierung eines „Nazi Kiezes“, in: historioPLUS 12 (2025), 1–33, <https://doi.org/10.25598/historioplus/2025-2>  
(Bitte setzen Sie beim Zitieren dieses Beitrags das Datum Ihres letzten Besuchs in runde Klammern hinter die DOI-Angabe.)



# Rechte Streetart in Dortmund Dorstfeld

Über die Inszenierung eines „Nazi Kiezes“

Lilli Beckmann\*

2025-06-11

*Abstract* — Diese Arbeit untersucht die rechtsextremen Raumaneignungsstrategien der Dortmunder Neonaziszene im Stadtteil Dorstfeld mit besonderem Fokus auf die Rolle von Streetart. Anhand historischer und visueller Quellen wird analysiert, wie Graffiti, Sticker und Plakate zur symbolischen Markierung und ideologischen Besetzung des öffentlichen Raums genutzt wurden. Die Arbeit zeigt, dass Streetart nicht nur Ausdruck einer politischen Haltung, sondern ein gezieltes Mittel der Einschüchterung und Selbstvergewisserung ist. Neben der Darstellung der Szeneentwicklung und ihrer medialen Rezeption wird auch das zivilgesellschaftliche und städtische Gegenwirken untersucht.

*Keywords* — Streetart, Dortmund, Dorstfeld, Rechtsextremismus, Nazi Kiez

## 1. Einleitung

„Das Nazi-Kiez in Dortmund. Wo sich ‚SS-Siggi‘ und der ‚Holland-Hitler‘ wohlfühlen“ – virale YouTube-Videos wie dieses machten die Dortmunder Neonaziszene und ihre Versuche, den Stadtteil Dorstfeld mit Graffiti, Aufklebern und Fahnen für sich zu beanspruchen, bundesweit bekannt. Während Unterhaltungsmedien, Boulevardpresse und Tageszeitungen vielfach über den selbsternannten „Nazi-Kiez“ berichteten, ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen bislang weniger umfangreich. Diese Arbeit möchte den primär von Politikwissenschaftler\*innen und Soziolog\*innen getragenen wissenschaftlichen Diskurs über die Raumaneignungsversuche der Dortmunder Rechtsextremist\*innen um eine historische Perspektive ergänzen. Die bisherige Forschung fokussiert sich stark auf die mediale Aufbereitung des Dortmunder „Nazi Kiez“, sowie Strategien zur Bekämpfung der rechtsextremen Raumaneignungsversuche. Eine ausführliche Auswertung der Geschichte der Dortmunder Neonaziszene und ihres Raumaneignungsprojektes bleibt dahingegen bislang aus. Das Ziel meiner Untersuchung besteht dementsprechend darin, die Entstehung und Entwicklung der Dortmunder Neonaziszene und ihres „Nazi-Kiez“-Projekts seit den Achtzigerjahren analytisch zu skizzieren.

Obwohl rechtsextreme Streetart sowohl in den Medien als auch in der wissenschaftlichen Literatur als zentrales Merkmal des sogenannten „Nazi-Kiez“ hervorgehoben wird, fehlt es bislang an einer umfangreichen Aufarbeitung dieses Phänomens. Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht daher insbesondere die Frage, welche Bedeutung Streetart-Praktiken für den Raumkampf um Dorstfeld haben. Zu diesem Zweck wird nicht nur das strategische Potential von Streetart – insbesondere Graffiti – für die Neonaziszene ausgewertet, sondern es werden auch die verwendeten Motive kategorisiert und hinsichtlich ihrer Botschaft und Wirkung analysiert. Auf die partei-politischen Aktivitäten der Dortmunder Neonaziszene, ebenso wie ihre Verbindungen zur Fanszene des Fußballvereins *Borussia Dortmund* wird dieser Beitrag hingegen aus Kapazitätsgründen nur am Rande eingehen.

Im Kapitel „Die Dortmunder Neonaziszene“ wird zunächst der Weg von den Wurzeln der Szene in der Hooligan-Subkultur der 1980er Jahre bis zu ihrer Hochphase in den Nuller- und Zehnerjahren nachgezeichnet. Anschließend wird im Kapitel „Der Wunsch nach einer ‚national befreiten Zone‘“ das rechte Rauman eignungsprojekt in Dorstfeld vorgestellt. Insbesondere sollen dabei erste Einblicke in die Strategien und langfristigen Ziele der rechtsextremen Szene in Dorstfeld gewonnen werden. Aufbauend auf den gesammelten Erkenntnissen über die Strukturen, Vorgehensweisen und Ambitionen der Dortmunder Neonaziszene untersucht das Kapitel „Streetart im Raumkampf um Dortmund Dorstfeld“ die Instrumentalisierung von Streetart-Praktiken im Konflikt um die Deutungshoheit über den öffentlichen Raum in Dorstfeld. Nach einer ausführlichen Auswertung, Kategorisierung und Interpretation rechtsextremer und neonazistischer Streetart-Objekte in Dorstfeld, soll die Rezeption des Rauman eignungsprojekts in den Medien beleuchtet werden. Die kritische Auseinandersetzung mit der Berichterstattung über die Dortmunder Neonaziszene spielt anschließend auch eine Rolle, wenn es darum geht, den Umgang von Zivilbevölkerung und Behörden mit dem selbsternannten „Nazi-Kiez“ zu analysieren. Abermals wird dabei besprochen, welche Rolle Streetart im Widerstand gegen die Neonaziszene einnimmt. Im Kapitel „Was bleibt vom ‚Nazi-Kiez‘“ soll eine Bestandsaufnahme der rechtsextremen Streetart in Dorstfeld im Sommer 2024 schließlich einen Ausblick auf den gegenwärtigen Zustand der Dortmunder Neonaziszene erfolgen. In der Schlussbetrachtung wird unter Berücksichtigung aller zusammengetragenen Ergebnisse diskutiert, ob das „Nazi-Kiez“-Projekt als erfolgreich angesehen werden kann. Zu diesem Zweck werden die „Raumordnungskriterien“<sup>1</sup> nach Dierk Borstel und Claudia Luzar auf die Entwicklungen in Dorstfeld angewendet.

Susanne Kubiaks Aufsatz „Rechtsextremistische lokale Rauman eignung im Spiegel des Diskurses. Das Beispiel Dortmund Dorstfeld“<sup>2</sup> ist einer von wenigen Aufsätzen, die sich ausführlich mit der Dortmunder Neonaziszene und dem sogenannten „Nazi-Kiez“ auseinandersetzen. Daher dient er als zentrales Grundlagenwerk für meine Untersuchungen. Ergänzend dazu bieten die Sammelbände „Strategien der extremen Rechten. Hintergründe, Analysen, Antworten“<sup>3</sup> und „Lokal Extrem Rechts. Analysen alltäglicher Vergesellschaftung“<sup>4</sup> wertvolle theoretische Inputs zur

---

\* Lilli Beckmann ist Studierende im Bachelorstudium Geschichte an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Paris Lodron Universität Salzburg. Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2024 bei Mag. Dr. Robert Obermair als Proseminararbeit eingereicht.

<sup>1</sup> Dierk BORSTEL / Claudia LUZAR, Geländegewinne. Update einer Zwischenbilanz rechtsextremer Erfolge und Misserfolge, in: Stephan BRAUN / Alexander GEISLER / Martin GERSTER, Hg., Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, Wiesbaden 2016, DOI: 10.1007/978-3-658-01984-6, 39–55, hier 43.

<sup>2</sup> Susanne KUBIAK, Rechtsextremistische lokale Rauman eignung im Spiegel des Diskurses. Das Beispiel Dortmund-Dorstfeld, in: Lynn Berg / Jan Üblacker, Hg., Rechtes Denken, rechte Räume? Demokratiefeindliche Entwicklungen und ihre räumlichen Kontexte, Bielefeld 2020, 199–223, DOI: 10.14361/9783839451083.

<sup>3</sup> Stephan BRAUN / Alexander GEISLER / Martin GERSTER, Hg., Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, Wiesbaden 2016, DOI: 10.1007/978-3-658-01984-6.

<sup>4</sup> Daniel MULLIS / Judith MIGGELBRINK, Hg., Lokal extrem Rechts. Analysen alltäglicher Vergesellschaftungen, Bielefeld 2022, DOI: 10.14361/9783839456842.

rechtsextremen Rauman eignung im Allgemeinen. Perspektiven auf das Medium Graffiti und dessen politische Dimension liefert Andreas Klees Sammelband „Politische Kommunikation im städtischen Raum am Beispiel Graffiti“<sup>5</sup>. Zusätzlich stützt sich diese Arbeit auf eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen, darunter Studien, Broschüren und Publikationen verschiedener zivilgesellschaftlicher und kommunaler Akteure, diverse Zeitungs-, Blog- und *YouTube*-Beiträge, Materialien aus digitalen Archivprojekten der links(extrem)en Szene, sowie selbst angefertigte Bildaufnahmen. Hinsichtlich der verwendeten Fotografien ist festzuhalten, dass diese einen Zeitraum von mehreren Jahren umfassen (ca. 2009 bis 2024). Demgemäß handelt es sich bei den vorliegenden Ausführungen um eine qualitative, interpretatorische und nicht um eine quantitative Analyse.

## 2. Die Dortmunder Neonaziszene

In den 1970er Jahren sammelten Personen, die schon vor 1945 in nationalsozialistischen Kreisen aktiv waren, wachsende Zahlen junger Rechtsextremist\*innen um sich. Diese vorwiegend männlichen Personen strebten offen nach einer Rückkehr zu den Idealen, den Werten und dem politischen System der NSDAP. Diese explizite Selbstidentifikation mit dem Nationalsozialismus unterscheidet den Neonazismus von anderen Formen des Rechtsextremismus, bei denen entsprechende Parallelen und Verbindungen vorwiegend von außen und entgegen den Interessen der Beteiligten festgestellt werden.<sup>6</sup> In Dortmund entstanden die ersten derartigen Gruppierungen in den 1980er Jahren in der Hooligan-Szene des lokalen Fußballvereins *Borussia Dortmund*. Siegfried Borchardt – auch bekannt unter dem Pseudonym *SS-Siggi* – gilt als einer der Gründerväter der Dortmunder Neonaziszene. Bis zu seinem Tod im Jahr 2021 hatte er einen Status „als Pate, Vaterfigur und Strippenzieher“<sup>7</sup> der Szene inne. Die Mitglieder der von ihm im Jahr 1982 ins Leben gerufenen *Borussenfront* waren nicht nur an gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Fans anderer Fußballclubs beteiligt, sondern bekannten sich zudem lautstark zu rechtsextremen und neonazistischen Idealen. So wird ihnen etwa vorgeworfen, nach Heimspielen des Vereins regelmäßig „Hetzjagden auf türkischstämmige Personen und andere Minderheiten in der Nordstadt“<sup>8</sup> initiiert zu haben. Auch die 1984 von Siegfried Borchardt gegründete *Kameradschaft Dortmund (KD)* zählte lange zu den bedeutendsten Verbänden der Dortmunder Neonaziszene.<sup>9</sup> Ihre Mitglie-

<sup>5</sup> Andreas KLEE, Hg., *Politische Kommunikation im städtischen Raum am Beispiel Graffiti*, Wiesbaden 2010, DOI: 10.1007/978-3-531-92228-7.

<sup>6</sup> Vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung, *Neonazismus*, online unter: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500800/neonazismus/> (03.03.2025).

<sup>7</sup> Wilhelm HEITMEYER u.a., *Analysen und Handlungsvorschläge zum Rechtsextremismus in Dortmund*, Bielefeld 2009, 30.

<sup>8</sup> Nordstadtblogger, „Dortmund Rechtsaußen“. *Die Geschichte des Neo-Nazismus in Dortmund* (18.10.2021), online unter: <https://www.nordstadtblogger.de/die-geschichte-des-neo-nazismus-in-dortmund/> (14.10.2024).

<sup>9</sup> Vgl. Armin PFAHL-TRAUGHER, *Rechtsextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme*, Wiesbaden 2019, DOI: 10.1007/978-3-658-24276-3, 286.

der werden unter anderem mit der Ermordung dreier Dortmunder Polizisten im Jahr 2000 in Verbindung gebracht. Ab 2003 verloren die Gruppierungen um Borchardt innerhalb der Szene jedoch tendenziell an Bedeutung und wurden durch neue Organisationen wie die *Skinhead Front* oder den *Nationalen Widerstand Dortmund (NWDO)* abgelöst.<sup>10</sup>

Einzelne Szenemitglieder engagierten sich seit Beginn der 1980er Jahre zusätzlich in diversen überregionalen Aktionsgruppen und Vereinen. Als stellvertretender Bundesvorsitz trug Borchardt etwa maßgeblich zum Aufbau der *Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP)* bei, die „bis zu ihrem Verbot 1995 [als] die größte neofaschistische Organisation in Deutschland“<sup>11</sup> galt.<sup>12</sup> Obgleich größere politische Erfolge ausblieben – unter anderem aufgrund wiederholter mehrjähriger Haftstrafen – gelang es Borchardt und seinen Mitstreiter\*innen auf diese Weise früh, sich auch überregional einen Namen zu machen. Ab den späten Achtziger-Jahren entwickelte sich Dortmund zu einem zentralen Knotenpunkt der westdeutschen Neonaziszene.<sup>13</sup> Es ist davon auszugehen, dass die Dortmunder Neonaziszene Verbindungen zu den meisten großen rechtsextremen Vereinen und Netzwerken in Deutschland unterhielt. Des Weiteren wurde ihre Beteiligung an einer Vielzahl aufsehenerregender rechtsextremer Verbrechen der vergangenen Jahrzehnte diskutiert. Zum Beispiel wurde eine mögliche Beteiligung Borchardts und anderer Szenemitglieder an der Ermordung eines Dortmunder Kioskbesitzers durch den *Nationalsozialistischen Untergrund* bis heute nicht abschließend geklärt.<sup>14</sup> Es ist gerade diese besondere überregionale Bedeutung, die die Dortmunder Neonaziszene für diese Forschungsarbeit interessant macht.

Susanne Kubiak führt die „besonders hohe Agitation rechtsextremistischer Gruppierungen“<sup>15</sup> in Dortmund auf die historische Entwicklung der Stadt zurück.<sup>16</sup> Als „größte Industriestadt Nordrhein-Westfalens“<sup>17</sup> zog Dortmund zwischen 1950 und 1960 eine große Zahl von Arbeitsmigrant\*innen (sogenannten Gastarbeiter\*innen) aus Südosteuropa und Nordafrika an. Auch nach dem offiziellen Anfragestopp für Gastarbeiter\*innen im Jahr 1973<sup>18</sup> blieb Dortmund als zentraler Standort der Stahl- und Industriebranche ein attraktiver Anlaufpunkt für Migrant\*innen und Geflüchtete. Die internationale Anzugskraft der Stadt prägte ihre Bevölkerungsstruktur nachhaltig:

<sup>10</sup> KUBIAK, Raumaneignung, 202–205.

<sup>11</sup> N. N., Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP), [o. J.], online unter: <https://www.apabiz.de/archiv/material/Profile/FAP.htm> (14.10.2024).

<sup>12</sup> Vgl. ebd.

<sup>13</sup> Vgl. KUBIAK, Raumaneignung, 203.

<sup>14</sup> Vgl. Konrad LITSCHKO, Die Sache stinkt. Zwei Nebenklage-Anwälte ziehen eine vernichtende Bilanz: Die Aufklärung werde ausgebremst, der Staat wisse mehr, als er preisgebe, in: Die Tageszeitung, 15.04.2018, online unter: <https://taz.de/Zwei-Buecher-zum-NSU-Prozess/!5495848/> (10.08.2024).

<sup>15</sup> KUBIAK, Raumaneignung, 203.

<sup>16</sup> Ebd., 203.

<sup>17</sup> Vgl. Historischer Verein Dortmund, 1945–1958. Die Stadt im Wiederaufbau, online unter: <https://historischer-verein-dortmund.de/2020/03/03/1945-1958-die-stadt-im-wiederaufbau/> (14.10.2024).

<sup>18</sup> Vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung, Gastarbeiter, online unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/glossar-migration-integration/270369/gastarbeiter/> (14.10.2024).

Der „Ausländeranteil“ (d.h. der Bevölkerungsanteil von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit) lag in Dortmund im Jahr 2022 mit ca. 21%<sup>19</sup> deutlich über dem deutschen Durchschnitt (14.6%)<sup>20</sup>. Berücksichtigt man zusätzlich die Bewohner\*innen mit Migrationshintergrund ergibt sich sogar ein Anteil von fast 40%<sup>21</sup>. Dementsprechend divers und international gestaltete sich auch das kulturelle Leben in Dortmund. Seit den 1950er Jahren waren internationale Restaurants, Supermärkte, Geschäfte und Kulturzentren fester Bestandteil des Stadtbildes.

Die hohen Migrationszahlen kollidierten ab den 1970er Jahren mit rasanten wirtschaftlichen Umbrüchen, zunehmender Arbeitslosigkeit (insbesondere im industriellen Sektor), einer hohen Inflation und der anhaltenden Unsicherheit des Kalten Krieges. Franka Maubach identifiziert das parallele Auftreten dieser gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen als entscheidenden Katalysator für die Verbreitung fremdenfeindlicher Ressentiments<sup>22</sup>: „Solange die ‚Gastarbeiter‘ (...) nur auf Zeit im Land blieben und in der Phase ökonomischer Saturiertheit das Wirtschaftswunder beförderten, war man ihnen mit einer Art wohlwollender Ignoranz begegnet.“<sup>23</sup> Ab den 1970er und 1980er Jahren habe sich dahingegen ein Konkurrenzdenken manifestiert, wonach der Zuzug aus dem Ausland die einheimischen Menschen ihre Arbeit und ihre Lebensgrundlagen kosten würde. Die besonders sicht- und spürbare Vielfalt in Dortmund fungierte demnach als idealer Nährboden für die Etablierung einer starken rechten Szene. Die rechten Akteur\*innen interpretierten die vermeintlich überproportionale Präsenz internationaler Gemeinschaften als Beleg für die „Überfremdung“ Deutschlands. Dagegen anzukämpfen gehört seit jeher zu den zentralen Anliegen der Dortmunder Neonaziszene.<sup>24</sup>

In einer Fallanalyse des *Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)* in Bielefeld zum Rechtsextremismus in Dortmund wird darüber hinaus auf die symbolische Bedeutung Dortmunds für die westdeutsche rechtsextremistische und neonazistische Szene hingewiesen. Politische und aktivistische Erfolge in Dortmund – der „Arbeiterhochburg und ‚Herzkammer des Ruhrpotts (und der Sozialdemokratie)“<sup>25</sup> – seien strategisch von essenzieller Bedeutung für die rechte Szene. „Was in Dortmund passiert“<sup>26</sup> strahle unweigerlich auf das gesamte Ruhrgebiet aus.

<sup>19</sup> Bund – Länder Demografieportal, Regionaler Ausländeranteil (o. J.), online unter: <https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/auslaender-regional.html> (14.10.2024).

<sup>20</sup> Statista, Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in Deutschland von 1991 bis 2023, 05.2014, online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14271/umfrage/deutschland-anteil-auslaender-an-bevoelkerung/> (14.10.2024).

<sup>21</sup> Stadt Dortmund, Geflüchtete in Dortmund, online unter: <https://www.dortmund.de/rathaus/verwaltung/sozialamt/gefluechtete-in-dortmund/> (28.02.2025).

<sup>22</sup> Vgl. Franka MAUBACH, „Deutschland den Deutschen“? Zur Entwicklung von Rassismus und Rechtsextremismus in Bundesrepublik und DDR, in: Tanjev Schultz, Hg., Auf dem rechten Auge blind? Rechtsextremismus in Deutschland, Stuttgart 2021, DOI: 21-36 10.17433/978-3-17-040065-8, 26–27.

<sup>23</sup> Ebd., 26.

<sup>24</sup> Vgl. KUBIAK, Raumaneignung, 211–212.

<sup>25</sup> HEITMEYER u.a., Analysen, 7.

<sup>26</sup> Ebd., 7.

Die Erfolge der Dortmunder Neonaziszene allein auf äußere Standortfaktoren zurückzuführen, wäre jedoch zu kurz gegriffen. Inwieweit auch das strategisch besonders geschickte und öffentlichkeitswirksame Engagement der Szenemitglieder zur szenee-internen, medialen und gesamtgesellschaftlichen Wahrnehmung Dortmunds als Neonazi-Zentrum beigetragen haben, soll im Folgenden noch ausführlich diskutiert werden.

### 3. Der Wunsch nach einer „national befreiten Zone“

Die Entwicklung Dortmund Dorstfelds zum logistischen und aktionistischen Zentrum der Dortmunder Neonaziszene verlief parallel zum szenee-internen „Generationenwechsel“. Zu Hochzeiten von *Borrussenfront* und *KD* hatte sich die Szene auf Siegfried Borchardts Heimatstadtteil Nordstadt und das Gebiet um seine Wohnung am Borsigplatz konzentriert.<sup>27</sup> Da ein Großteil der Führungsriege des *NWDO* jedoch in Dorstfeld wohnte, verlagerte sich der Fokus der Szene in den Nullerjahren allmählich auf dieses Gebiet.

Um 2005 öffneten entlang der Rheinischen-Straße, die in unmittelbarer Nähe zu den Wohnorten einschlägiger Neonazis in Dorstfeld lag, mehrere Geschäfte und Etablissements mit Bezügen zur rechten Szene. Im *Buy or Die* und im *Donnerschlag* konnten sich Szenemitglieder mit rechtsextremistischem Merchandise und Musik eindecken. Direkt gegenüber ließen sie sich von NPD-Politikerin Anke Salterberg tätowieren und piercen. Die Pläne ihres Partners – ebenfalls ein NPD-Politiker – in derselben Straße eine Kneipe zu eröffnen, wurden durch die Bezirksvertretung verhindert.<sup>28</sup> Bis 2008 erreichte diese trotz lautstarker Gegenwehr der Neonaziszene auch die Schließung der übrigen einschlägigen Lokalitäten.<sup>29</sup>

Das Ende der Neonazi-Treffs in der Rheinischen Straße bedeutete jedoch keinesfalls den Rückzug der Szene aus Dortmund Dorstfeld. Im Gegenteil waren Anhänger\*innen von *Skinheadfront* und *NWDO* in der Zwischenzeit gezielt in das Stadtviertel gezogen. Der Großteil von ihnen verteilte sich auf zwei Wohnanlagen: eine am Wilhelmplatz und eine weitere an der etwa 200 Meter entfernten Straßenecke Thusneldastraße/Emscherstraße. Im Steinauweg im benachbarten Stadtviertel Oberdorstfeld soll zudem eine weitere Gruppe von Mitgliedern der *Skinheadfront* gewohnt haben. Ein lokaler Vermieter, der mehrere der betroffenen Häuser zur Verfügung stellte, habe die Entstehung der rechtsextremistischen Wohngemeinschaft unter seinem Dach öffentlich und privat unterstützt.<sup>30</sup>

---

<sup>27</sup>Vgl. Dortmunder Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus, Am rechten Rand. Was ist los in Dortmund?, Dortmund 2009, 2.

<sup>28</sup> Vgl. Holger PAULER, Dortmund kämpft gegen Neonazi-Netzwerk, in: Die Tageszeitung, 18.05.2006, online unter: <https://taz.de/Dortmund-kaempft-gegen-Neonazi-Netzwerk/1431244/> (05.06.2025).

<sup>29</sup> Vgl. Brigitte WOLFS, Dortmund. Aktiv gegen Rechtsextremismus, Dortmund 2018, 12.

<sup>30</sup> Vgl. ebd., 21.



Abb. 1: Karte von Dortmund Dorstfeld.

Wie viele Neonazis tatsächlich zu welchem Zeitpunkt permanent in Dorstfeld wohnten, lässt sich leider nur schwer ermitteln. Die meisten Medienberichte vermeiden konkrete Zahlenangaben. Sofern Zahlen genannt werden, weichen diese zum Teil erheblich voneinander ab. Die *Neue Züricher Zeitung* zum Beispiel sprach im Jahr 2020 von etwa 15 „selbsterklärten Nationalsozialisten“<sup>31</sup>, die in Dortmund Dorstfeld wohnen würden. Nur ein Jahr zuvor hatte *Spiegel-TV* gemeldet, dass sich dort „um die 100 Leute mit rechtsextremer Gesinnung“<sup>32</sup> angesiedelt hätten. Das Bundesamt für Verfassungsschutz stritt derartige Behauptungen über „massenhafte Zuzüge“<sup>33</sup> von Neonazis und Rechtsextremist\*innen zwar ab,<sup>34</sup> doch Susanne Kubiak geht davon aus, dass Ende der 2000er Jahre zumindest „der Großteil der NWDO“<sup>35</sup> in Dorstfeld wohnte. Der Studie des *IKG* zufolge dürften das im Jahr 2009 maximal 25 Personen gewesen sein.<sup>36</sup>

In jedem Fall etablierte Dorstfeld sich in den Nullerjahren als „Zentrale“ der Dortmunder Neonaziszene: Hier planten ihre Mitglieder ihre Proteste, koordinierten ihre Aktionen, und vernetzten

<sup>31</sup> Jonas HERRMANN, Tür an Tür mit Rechtsextremen. Ein Besuch im Nazi-Kiez, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 17.05.2020, online unter: <https://www.nzz.ch/international/neonazis-in-dortmund-ein-besuch-im-nazi-kiez-ld.1554465> (14.10.2024).

<sup>32</sup> Spiegel (2019): Nazi-Kiez in Dortmund. wo sich "SS-Siggi" und der "Holland-Hitler" wohlfühlen [Reportage auf YouTube], veröffentlicht am 21. Juni, online unter: [https://www.youtube.com/watch?v=8OR2Ia\\_Dk1o&ab\\_channel=DERSPIEGEL](https://www.youtube.com/watch?v=8OR2Ia_Dk1o&ab_channel=DERSPIEGEL) (12.10.2024), min. 6:31.

<sup>33</sup> PAULER, Dortmund.

<sup>34</sup> Vgl. ebd.

<sup>35</sup> KUBIAK, *Raumaneignung*, 203.

<sup>36</sup> Vgl. HEITMEYER u.a., *Analysen*, 21.

sich untereinander: „Von Dorstfeld aus ziehen die Neonazis häufig in Gruppen Richtung Innenstadt, wo sie nachts vermeintliche Gegner angreifen. Im Visier ist dabei oft ein Lokal an der Brückstraße. Auch ein Buchladen im Klinikviertel und das ‚Hippiehaus‘ (Wohnprojekt von Künstlern und Musikern) in der Silberstraße wurden angegriffen.“<sup>37</sup>

Die Relevanz Dorstfelds für die lokale rechte Szene war jedoch nicht allein von praktischer Natur. Seit Ende der 2000er Jahre war eine starke Identifikation der Dortmunder Neonaziszene mit dem Stadtteil zu beobachten, die etwa durch die Verwendung von Merchandise mit Dorstfeld-Bezug nach außen getragen wurde. Dass mit dieser Entwicklung ein wachsendes Anspruchsdenken einherging, zeigte spätestens die szen-interne Bezeichnung Dorstfelds als „Nazi-Kiez“ ab 2015.<sup>38</sup> Auch bei Demonstrationen äußerten die Szenemitglieder mit zunehmendem Selbstbewusstsein Hegemonieansprüche gegenüber „ihrem“ Stadtviertel: „Hier regiert nur einer, die Nazis und sonst keiner!“<sup>39</sup>, sollen NWDO-Mitglieder beispielsweise auf einer Demonstration im Jahr 2016 gerufen haben.<sup>40</sup>

Die Szenemitglieder zeigten ebenso deutlich, wer in ihren Augen keinen Platz im Stadtviertel hatte. Sie betrachteten „Dorstfeld als ihr Hoheitsgebiet, in dem niemand ‚Fremdes‘ etwas zu suchen hat – kein Migrant, kein Obdachloser, kein Punk und kein Vertreter der ‚Systempresse‘.“<sup>41</sup> Immer wieder kam es im und um das selbsternannte „Nazi-Kiez“ zu verbalen und körperlichen Angriffen von Neonazis auf vermeintlich verfeindete Personen: Im September 2011 beleidigten Neonazis einen dunkelhäutigen Mann mit rassistischen Parolen und attackierten ihn anschließend mit Pfefferspray und Messer.<sup>42</sup> 2012 berichtete der *Tagesspiegel*, dass Rechtsextremist\*innen regelmäßig Pressemitglieder in Dorstfeld bedrohen und verfolgen würden.<sup>43</sup> 2015 verletzten Szenemitglieder einen Journalisten, indem sie ihn mit Steinen bewarfen.<sup>44</sup> 2016 schlugen zwei

<sup>37</sup> Dortmunder Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus, Rand, 7.

<sup>38</sup> Eine Online-Recherche hat ergeben, dass der Begriff „Nazi-Kiez“ in Bezug auf Dortmund-Dorstfeld erst ab 2015 Verwendung fand. Die entsprechenden Artikel berichten von Graffiti und Stickern mit dieser Aufschrift, die im Stadtviertel zu finden waren. In älteren Artikeln fand diese Bezeichnung dahingegen keine Erwähnung. Vgl. Zlatan ALIHODZIC, Tür an Tür mit Neonazis, in: Jüdische Allgemeine, 19.01.2015, online unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/gemeinden/tuer-an-tuer-mit-neonazis/> (14.10.2024).

<sup>39</sup> Felix HUESMANN, Dortmund wird weder sein Neonazi-Problem, noch die dazu passenden Graffiti los, 03.11.2003, online unter: <https://www.vice.com/de/article/dortmund-wird-weder-sein-neonazi-problem-noch-seine-neonazi-graffiti-los/> (14.10.2024).

<sup>40</sup> Vgl. ebd.

<sup>41</sup> Johannes RADKE, Dorstfeld in Dortmund. Das Hauptquartier der Neonazi-Szene, in: *Tagesspiegel*, 23.08.2012, online unter: <https://www.tagesspiegel.de/politik/das-hauptquartier-der-neonazi-szene-5436127.html> (14.10.2024).

<sup>42</sup> Vgl. Micha NEUMANN, Zurück in die 90er. Die Skinhead-Front Dortmund-Dorstfeld, 24.10.2011, online unter: [https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/10/24/zuuck-in-die-90er-die-skinhead-front-dortmund-dorstfeld\\_7365](https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/10/24/zuuck-in-die-90er-die-skinhead-front-dortmund-dorstfeld_7365) (14.10.2024).

<sup>43</sup> Vgl. RADKE, Dorstfeld.

<sup>44</sup> Vgl. N. N., Journalist in Dortmund angegriffen, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10.03.2015, online unter: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/journalist-in-dortmund-angegriffen-13475127.html> (14.10.2024).

andere Neonazis an einer Dorstfelder Haltestelle nach einem politischen „Wortgefecht“<sup>45</sup> auf einen 17-Jährigen ein.<sup>46</sup> 2019 griffen Szenemitglieder zwei Passant\*innen an, die sie „als politisch links zu erkennen meinten“<sup>47</sup>. So weit nur einige Schlaglichter, die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Das Erstellen fiktiver Todesanzeigen für lokale Journalist\*innen und eine Anfrage nach den Wohnorten aller ortsansässigen Juden und Jüdinnen beim Dortmunder Stadtrat sind ebenfalls als Drohgebärden und Einschüchterungsversuche zu werten.<sup>48</sup>

Die Journalisten Toralf Staud und Johannes Radke schätzten die Folgen der psychischen und physischen Gewalt durch die Neonaziszene 2013 als gravierend ein. In einem Dossier für die *Bundeszentrale für Politische Bildung* schrieben sie, dass in Dorstfeld ein „Klima der Angst“<sup>49</sup> herrsche – eine Einschätzung, mit der sie nicht allein standen. Auch der Dortmunder Gemeinderabbiner Avichai Apel stellte 2015 eine deutliche Verunsicherung unter seinen Gemeindemitgliedern fest. Manche von ihnen würden Veranstaltungen in Dorstfeld mittlerweile grundsätzlich meiden<sup>50</sup>.

Reaktionen wie diese waren fester Bestandteil der Strategie der Neonaziszene. Durch die bewusste und gezielte Schaffung von „Angsträumen“<sup>51</sup> versuchten sie, in Dorstfeld eine „national befreite Zone“<sup>52</sup> zu errichten – ein Bestreben, zu dem sie sich, wie Bilder von einer Demonstration im Jahr 2017 beweisen, offen bekannten (Abb. 2).

---

<sup>45</sup> Peter BANDERMANN, Nazis schlagen 17-Jährigen und bespucken Helferin, in: Westfälische Rundschau, 12.09.2016, online unter: <https://www.wr.de/staedte/dortmund/nord-west/article12187273/nazis-schlagen-17-jaehrigen-und-bespucken-helferin.html> (14.10.2024).

<sup>46</sup> Vgl. ebd.

<sup>47</sup> Nordstadtblogger-Redaktion, Zur Strategie des rechten „Raumkampfes“. Ist Dortmund-Dorstfeld wirklich ein „Nazi-Kiez“?, 24.10.2021, online unter: <https://www.nordstadtblogger.de/zur-strategie-des-rechten-raumkampfes-ist-dortmund-dorstfeld-wirklich-ein-nazi-kiez/> (14.10.2024).

<sup>48</sup> Vgl. ALIHODZIC, Tür.

<sup>49</sup> Toralf STAUD / Johannes RADKE, "Dortmund ist unsere Stadt", 26.07.2013, online unter: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/165583/dortmund-ist-unsere-stadt/> (14.10.2024).

<sup>50</sup> Vgl. ALIHODZIC, Tür.

<sup>51</sup> KUBIAK, Raumaneignung, 207.

<sup>52</sup> Ebd., 206.



Abb. 2: Dortmunder Neonazis bei einer Demonstration im Jahr 2017.

Das Konzept der „national befreiten Zone“ entstammt einer Schrift der Studierendenorganisation der rechtsextremistischen *Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD)* aus dem Jahr 1991. Mit einer „national befreiten Zone“ ist demnach ein sowohl physisch als auch ideologisch von Rechtsextremist\*innen dominierter Raum gemeint. In der Idealvorstellung der Rechtsextremist\*innen gelten in einem solchen Raum ihre eigenen Regeln, anstelle der „bestehenden bürgerlichen Ordnung“<sup>53</sup>. So wären etwa sie diejenigen, die über den Zugang zum Raum entscheiden. Die NPD-Schrift fasste den Begriff „Raum“ ursprünglich weit und meinte auch „politische und virtuelle Räume“<sup>54</sup> oder temporäre Besetzungen. Im weiteren Verlauf wurde die Bezeichnung „national befreite Zone“ jedoch vor allem im geographischen Kontext angewendet.

Das Dortmunder „Nazi-Kiez“-Projekt stellt zwar eines der prominentesten, jedoch keineswegs das erste oder einzige Beispiel für rechtsextremistische Raumeignungsversuche in Deutschland dar. Es ist anzunehmen, dass insbesondere urbane Hegemoniebestrebungen in Berlin-Schönevide<sup>55</sup> der Dortmunder Neonaziszene als Vorbild dienten. Die dortige rechtsextremistische Szene hatte als eine der ersten versucht, einen Stadtteil als „Nazi-Kiez“<sup>56</sup> für sich zu beanspruchen.

<sup>53</sup> Stephan BUNDSCHUH, Aneignung von Räumen als rechtsextreme Strategie. Über das Konzept der sogenannten „National befreiten Zone“, Halle 2004, 7.

<sup>54</sup> Ebd.

<sup>55</sup> Vgl. Sebastian ERB, Standortfrage. Kein Asyl im Nazi-Kiez, in: Die Tageszeitung, 01.08.2013, online unter: <https://taz.de/!5062031/> (14.10.2024).

<sup>56</sup> Ebd.

## 4. Streetart im Raumkampf um Dortmund Dorstfeld

### 4.1 Die Neonaziszene markiert ihr Revier

Wenn Unternehmen Millionen investieren, um ihre Logos in Filmen und Serien zu platzieren, Musiker\*innen kurz vor der Veröffentlichung ihrer neuen Single dutzende Auftritte in TV-Formaten absolvieren oder Parteien Wochen damit verbringen, tausende Wahlplakate aufzuhängen, dann tun sie das nicht ohne Grund. Psychologische Studien legen nahe, dass Menschen Dinge unterbewusst positiver bewerten, denen sie häufiger begegnen.<sup>57</sup> Auch die NPD empfahl bei der Etablierung „national befreiter Zonen“ vom sogenannten „Mere Exposure Effekt“<sup>58</sup> Gebrauch zu machen.<sup>59</sup> Durch das Zeigen von Präsenz im öffentlichen Raum sollte demnach sowohl Platz im physischen Sinne als auch in den Köpfen der Menschen eingefordert werden.

In Dorstfeld demonstrierte die Neonaziszene ihre Anwesenheit auf zweierlei Art: Erstens nutzten sie die Öffentlichkeitswirksamkeit „klassischer“ Aktionsformen wie Demonstrationen, Aufmärsche und Kundgebungen, um kurzfristig eine große Resonanz zu erzeugen. Derartige Versammlungen konnten allerdings trotz ihrer initialen Wirkung die Aufmerksamkeit von Medien und Gesellschaft in der Regel nicht lange aufrechterhalten. Zweitens setzten Szenemitglieder, insbesondere aus Kreisen des *NWDO*,<sup>60</sup> daher verschiedene Streetart-Praktiken ein, um die Präsenz der Szene in Dorstfeld dauerhaft sichtbar zu machen. Seit der Beanspruchung des Stadtviertels durch die Dortmunder Neonaziszene prägten Sticker, Graffiti und Plakate mit rechtsextremistischen und neonazistischen Inhalten das Straßenbild. Lily Altmeyer argumentiert, dass Streetart-Praktiken als „Raumaneignungsstrategien“<sup>61</sup> besonders geeignet seien, da sie den „Eindruck symbolisch politischer Hegemonie im öffentlichen Raum“<sup>62</sup> erzeugen könnten. Auch Janna Volland versteht das Anbringen von Graffiti und Stickern als eine visuelle „Okkupationsgeste“<sup>63</sup>: „Die jugendlichen Sprayer wollen [...] mit den Tags, Throw-Ups und Pieces die Stadt markieren, präsent sein und umgestalten. Die Graffiti-Akteure eignen sich die Stadt symbolisch an.“<sup>64</sup>

Indem die Dortmunder Neonazis ihre Symbole und Parolen im öffentlichen Raum verteilten, konnten sie nicht nur ihre Besitzansprüche zur Schau stellen, sondern zudem optisch den Anschein erwecken, sie würden das Stadtviertel längst dominieren.

<sup>57</sup> Vgl. N.N., Mere Exposure Effekt. Je öfter, desto lieber, 14.06.2023, online unter: <https://www.marketinginstitut.biz/blog/mere-exposure-effekt/> (14.10.2024).

<sup>58</sup> Ebd.

<sup>59</sup> Vgl. BUNDSCHUH, Aneignung, 12.

<sup>60</sup> Vgl. HEITMEYER u.a., Analysen, 20–21.

<sup>61</sup> Lilly ALTMAYER, Stickern als Raumaneignungsstrategie. Die identitäre Bewegung und (antifaschistische) Gegenstrategien in Hamburg, in: Daniel Mullis / Judith Miggelbrink, Hg., Lokal extrem Rechts. Analysen alltäglicher Ver-gesellschaftungen, Bielefeld 2022, DOI: 10.14361/9783839456842, 245–261, hier 249.

<sup>62</sup> Ebd., 51.

<sup>63</sup> Ebd., 57.

<sup>64</sup> Janna VOLLAND, Wie politisch sind American Graffitis? Eine exemplarische Bestandsaufnahme, in: Andreas Klee, Hg., Politische Kommunikation im städtischen Raum am Beispiel Graffiti, Wiesbaden 2010, DOI: 10.1007/978-3-531-92228-7, 91–109, hier 92.

Im Allgemeinen wurden Spraysen und Stickers lange Zeit eher mit dem linken und alternativen Milieu in Verbindung gebracht. Doch nicht nur deshalb könnten viele der von den Dortmunder Neonazis angebrachten Graffitis, Sticker und Transparente auf den ersten Blick auch diesen Kreisen zugeordnet werden. So äußerten die Szenemitglieder Kritik an der Polizei und angeblicher antirechter Polizeigewalt, indem sie das Akronym „ACAB“ (All Cops Are Bastards) verwendeten<sup>65</sup> – ein Ausdruck, der seine Ursprünge im linken Milieu und in der Punkszene hat. Die abwertende Bezeichnung „Bullen“ übernahmen die Neonazis ebenfalls aus diesen Kreisen. Auch Sticker, die dazu auffordern, „Gemeinsam gegen den Kapitalismus“ und die Globalisierung zu kämpfen, weisen eine hohe Ähnlichkeit zu antikapitalistischen Kampagne-Materialien linker Aktivist\*innen auf. Erst die Platzierung inmitten zahlreicher typischer rechtsextremistischer Motive macht ihren politischen Hintergrund eindeutig.<sup>66</sup>

Noch schwieriger gestaltet sich die Zuordnung der neonazistischen Aufkleber, wenn links-assoziierte politische Inhalte, wie Kapitalismus- oder Globalisierungskritik, mit bekannten Symbolen der linken Szene verbunden werden. Eine Analyse der Abbildungen 3 und 4 lässt den Schluss zu, dass die Aneignung und Umdeutung politisch links konnotierter Symbole, Slogans und Themen zumindest teilweise eine bewusste Entscheidung der Dorstfelder Neonazis war. Die hier abgebildeten Signets referenzieren das Emblem der *Antifaschistischen Aktion* (Abb. 3&4). Die *Aktionsgruppe Do-West* (Abb. 4) adaptierte das Symbol sogar als Gruppenlogo.



Abb. 3: Die Fahne in der unteren Ecke erinnert an das Symbol der Antifa.

<sup>65</sup> Vgl. Alexander VÖLKELE, Ein farbenfroher Schlag gegen den „Nazi-Kiez“ in Dorstfeld. Das symbolträchtige Negativ-Straßenbild ist Vergangenheit, 06.09.2019, online unter: <https://www.nordstadtblogger.de/ein-farbenfroher-schlag-gegen-den-nazi-kiez-in-dorstfeld-das-symboltraechtliche-negativ-strassenbild-ist-vergangenheit/> (14.10.2024).

<sup>66</sup> Vgl. Y-Kollektiv (2016): Nazi-Kiez mitten in Dortmund-Dorstfeld [Reportage auf Youtube], veröffentlicht am 17. 11.2016, online unter: [https://www.youtube.com/watch?v=i-KO7nsjuBQ&ab\\_channel=Y-Kollektiv](https://www.youtube.com/watch?v=i-KO7nsjuBQ&ab_channel=Y-Kollektiv) (10.10.2024), min. 1:00–1:05.



Abb. 4: Emblem der „Aktionsgruppe DO-West.“

Ein Blick auf die Entwicklung der Neonaziszene seit der Jahrtausendwende liefert eine Erklärung für die Etablierung solch scheinbar sceneuntypischen Aktionsformen, Motive und Themen in den Dortmunder Neonazi-Kreisen. Die *Autonomen Nationalisten (AN)*, die Dachorganisation des *NWDO*, brachen in den 2000er Jahren als eine der ersten neonazistischen Gruppierungen mit der konservativen Tradition ihres Milieus und traten so einen weitreichenden sceneinternen Transformationsprozess los. Durch eine umfangreiche „Modernisierung“ versuchten sie neue,

insbesondere jüngere Zielgruppen zu erschließen, die sich unter „Cord-Hosen- und Braunhemd-Trägern“<sup>67</sup> und „abgekapselten Hitlergötzenanbetern“<sup>68</sup> fehl am Platz fühlten.<sup>69</sup> Als Vorbild dienten ihnen dabei ausgerechnet ihre politischen Gegner\*innen. Die *AN* und ihre Nachahmer legten das für die Neunziger-Jahre typische Skinhead-Auftreten ab und „adaptierten [stattdessen] Kleidungsstile, Zeichen und ikonographische Codes aus der radikalen Linken und der alternativen Jugendkultur“<sup>70</sup>. Sie hatten erkannt, dass sie „genauso unangepasst und ‚hip‘“<sup>71</sup> sein mussten wie ihre Konkurrenz, wenn sie Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen wollten. Auch hinsichtlich ihrer politischen Inhalte lernten die Neonazis aus der Anziehungskraft des linken Aktivismus. Neben alternativer Kleidung, Piercings und trendigen Haarschnitten fanden so unter dem Deckmantel einer Rückbesinnung auf die teilweisen sozialistischen Wurzeln des Nationalsozialismus auch traditionelle linke Themen Einzug in die Szene.<sup>72</sup> Zur Begründung von Kapitalismus-, Drogen-, Globalisierungs- und Polizeikritik griffen die *AN-Mitglieder* jedoch auf dieselben „völkischen“ Argumente<sup>73</sup> zurück wie „altmodischere“ Neonazi-Gruppierungen.

Dass es sich bei den von der *AN* initiierten Entwicklung somit nicht um einen tiefgreifenden inhaltlichen Wandel, sondern lediglich um einen oberflächlichen „Stilbruch“<sup>74</sup> handelte, spiegelt sich auch in der Dorstfelder Streetart wider. Modern gestaltete Sticker und aktivistische „Catchphrases“ teilten sich das Stadtviertel mit klassischen nationalsozialistischen Markierungen und Inhalten. So waren in Dorstfeld etwa szenetypische Symbole und Schriftzüge mit Bezügen zu an-

<sup>67</sup> Jan SCHEDLER, Stilbruch. (Jugend)kultureller Lifestyle, Symbolik und Aktionsformen des Neonazismus im Wandel, in: Stephan Braun / Alexander Geisler / Martin Gerster, Hg., *Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten*, Wiesbaden 2016, DOI: 10.1007/978-3-658-01984-6, 345–365, hier 353.

<sup>68</sup> Ebd., 353.

<sup>69</sup> Vgl. ebd., 350–354 ; HEITMEYER u.a., *Analysen*, 20.

<sup>70</sup> SCHEDLER, *Stilbruch*, 345.

<sup>71</sup> Ebd., 352.

<sup>72</sup> Ebd., 349.

<sup>73</sup> Vgl. ebd., 349.

<sup>74</sup> Ebd., 345.

tiken Volksstämmen oder Mythologien vorzufinden. Dem Vorbild des historischen Nationalsozialismus folgend, begründen Rechtsextremist\*innen und Neonazis ihre „völkische“ Überlegenheitsideologie bis heute unter anderem mit den vermeintlichen germanischen Wurzeln des „deutschen Volkes“. Ein Dorstfelder Graffiti, das im Jahr 2012 von der *Zeit* dokumentiert wurde, beweist, dass auch die Mitglieder der „modernisierten“ Dortmunder Neonaziszene den szenetypischen geschichtsrevisivistischen Thesen folgten. Der Gruppenname *NWDO* wurde hier mit dem verbotenen „Keltenkreuz“ verbunden (Abb. 5). Gemäß der *Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus* wird dieses Zeichen keltischen Ursprungs in rechtsextremistischen Kreisen als Symbol für die „Kultur und die Überlegenheit der weißen Rasse“<sup>75</sup> verwendet. Mit Aufklebern des rechtsextremistischen Merchandisingversands *Ansgararyan* äußerten andere Szenemitglieder den Wunsch nach einer „Nordic Inavasion“ und der Gründung von „Hyperborea“ – einem „paradiesischen, götternahen“<sup>76</sup> Nordland der griechischen Mythologie.<sup>77</sup>



Abb. 5: Neonazistisches Graffiti an einer Hauswand in Dorstfeld.

Auch Streetart-Objekte, die explizit auf die NS-Zeit und die NSDAP verweisen, können der Gruppe der klassisch nationalsozialistischen Motive zugeordnet werden. Hierzu zählen Abbildungen der schwarz-weiß-roten „Reichsflagge“. Die einstige Flagge der deutschen kaiserlichen Kriegsmarine war zur Zeit der Weimarer Republik zum Symbol der antidemokratischen und neonazistischen Bewegung stilisiert worden und wurde daher nach 1933 von der NSDAP als „National- und Handelsflagge“ verwendet. Auch ihre Parteiflagge gestalteten die Nationalsozialisten in der Farbkombination schwarz-weiß-rot. In den 1950er-Jahren belebten Rechtsextremist\*innen und Neonazis das historische Emblem wieder und nutzen es seitdem als Erkennungszeichen.<sup>78</sup> In Dorstfeld zählte die Reichsflagge dementsprechend neben dem Hakenkreuz<sup>79</sup> zu den beliebtesten Motiven. Mitglieder der Neonaziszene sprühten das belastete Symbol

atistischen und neonazistischen Bewegung stilisiert worden und wurde daher nach 1933 von der NSDAP als „National- und Handelsflagge“ verwendet. Auch ihre Parteiflagge gestalteten die Nationalsozialisten in der Farbkombination schwarz-weiß-rot. In den 1950er-Jahren belebten Rechtsextremist\*innen und Neonazis das historische Emblem wieder und nutzen es seitdem als Erkennungszeichen.<sup>78</sup> In Dorstfeld zählte die Reichsflagge dementsprechend neben dem Hakenkreuz<sup>79</sup> zu den beliebtesten Motiven. Mitglieder der Neonaziszene sprühten das belastete Symbol

<sup>75</sup> Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus., Keltenkreuz, (o. J.) online unter: [https://www.bige.bayern.de/infos\\_zu\\_extremismus/rechtsextremismus/zeichen\\_und\\_symbole/symbole/index.html](https://www.bige.bayern.de/infos_zu_extremismus/rechtsextremismus/zeichen_und_symbole/symbole/index.html) (14.10.2024).

<sup>76</sup> Annemarie (Basel) AMBÜHL, Hyperboreioi, in: Der Neue Pauly Online, [https://doi.org/10.1163/1574-9347\\_dnp\\_e519690](https://doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e519690).

<sup>77</sup> Y-Kollektiv, Nazi-Kiez, min. 1:04.

<sup>78</sup> Vgl. Michael SCHNEIDER, Die Reichskriegsflagge. Zur Geschichte eines Symbols der radikalen Rechten, 31.03.2021, online unter: <https://www.fes.de/archiv-der-sozialen-demokratie/artikelseite-adsd/reichskriegsflagge> (14.10.2024).

<sup>79</sup> Vgl. RADKE, Dorstfeld

an Hauswände und Mauern und „schmückten“ die Fassaden ihrer Wohnhäuser mit entsprechenden Fahnen und Bannern (Abb. 6).<sup>80</sup> Großes Aufsehen erregten die Mitglieder des *NWDO* außerdem, als sie anlässlich der Dorstfelder Holocaust-Gedenkfeier im Jahr 2012 „kleine schwarz-weiß-rote Fahnen an Laternen, Ampeln und Straßenschildern“<sup>81</sup> platzierten, um „ihr‘ Viertel (...) zu markieren“<sup>82</sup>.



Abb.6: Abb. 6, Reichsflaggen – Graffiti an einer Hauswand in Dorstfeld.

Aufkleber, Plakate und Spruchbänder orientierten sich häufig ebenfalls an diesem symbolträchtigen Farbschema.<sup>83</sup> Ein nicht weniger unmissverständliches Bekenntnis zum NS-Staat machten Szenemitglieder am Maifeiertag im Jahr 2023, als sie ein Banner mit der Aufschrift „1933 Arbeitsfrei“ an einem der Wohnhäuser in der Emscherstraße aufhängten.<sup>84</sup> Im Jahr 1933, kurz nach ihrer

Machtübernahme, ernannten die Nationalsozialisten den 1. Mai zum „Ehrentag der Nationalen Arbeit“ und instrumentalisieren so den traditionellen Protesttag der Arbeiter\*innen für ihre propagandistischen Zwecke.<sup>85</sup> Zwischen 2018 und 2020 positionierten Szenemitglieder zudem mehrfach ein provokantes Transparent mit der absichtlich ineffektiv zensierten Silhouette Adolf Hitlers und dem Schriftzug „HTLR“ in Dorstfeld.<sup>86</sup> An einem nahegelegenen Fenster platzierten Neonazis einen Aufkleber mit derselben Aufschrift.<sup>87</sup>

Darüber hinaus beschäftigten sich viele der Aufkleber und Graffitis im „Nazi Kiez“ mit etablierten Themenschwerpunkten und Feindbildern der Neonaziszene: Die Dorstfelder Aktivist\*innen nutzten das Kommunikationsmedium Streetart, um öffentlich zum „Stoppen der Asyl Flut“ aufzurufen<sup>88</sup>, „nationale Souveränität“<sup>89</sup> (Abb. 24) einzufordern, gendergerechte Sprache abzulehnen und den Zustand der deutschen Meinungsfreiheit zu bemängeln<sup>90</sup>. Gegenüber ihren politischen Gegner\*innen wählten die Neonazis dabei oftmals einen aggressiven, drohenden Ton. Mit

<sup>80</sup> Vgl. außerdem z. B. VÖLKELE, Schlag.

<sup>81</sup> Ebd.

<sup>82</sup> Ebd.

<sup>83</sup> Vgl. ebd.

<sup>84</sup> Vgl. Joscha F. WESTERKAMP, Die Rechte und die NPD: Die neuen Kameraden der NPD, in: Zeit Online, 11.05.2023, online unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2023-04/die-rechte-npd-neonazi-dortmund> (14.10.2024).

<sup>85</sup> Vgl. DGB Bayern DGB Region München, 1933. Nationalsozialistische Verfälschung des 1. Mai, [o. J.], online unter: <https://muenchen.dgb.de/themen/++co++81e7d386-d3ea-11e0-4d2e-00188b4dc422> (14.10.2024).

<sup>86</sup> Vgl. Nordstadtblogger-Redaktion, Strategie

<sup>87</sup> Y-Kollektiv, Nazi-Kiez, min. 1:01.

<sup>88</sup> Ebd., min. 0:49.

<sup>89</sup> Ebd., min. 1:01.

<sup>90</sup> Ebd., min. 3:42.

Sprüchen wie „Antifa umboxen“, „good night left side“<sup>91</sup> oder „Zecke verrecke“<sup>92</sup> zeigte sich die Szene kampf- und gewaltbereit.

Als eine dritte Motiv-Kategorie lassen sich schließlich die grafischen Interventionen zusammenfassen, die einen konkreten Besitzanspruch gegenüber dem Stadtviertel äußern. Eines der Objekte aus dieser Kategorie – ein „Nazi-Kiez“-Schriftzug, der sich in Abwechslung mit einer Reichsflagge über eine ganze Hauswand erstreckte (Abb. 7) – galt bis zu seiner Entfernung im Jahr 2019 als Aushängeschild des Rauman eignungsprojekts. Aufkleber und Graffitis mit gleichlautenden Schriftzügen waren im gesamten Stadtviertel zu finden.<sup>93</sup>



Abb. 7: Graffitis der Reichsflagge und des Nazi-Kiez-Schriftzuges sind abwechselnd zu sehen.

Hinter dem Spruch „135 bleibt“ bzw. „R135 bleibt“, der auf mehreren Stromkästen in Dorstfeld hinterlassen wurde<sup>94</sup>, verbirgt sich eine ähnliche Botschaft. Die Bewohner\*innen der neonazistischen Wohngemeinschaft in der Rheinischen Straße 135 demonstrieren mit diesem Graffiti ihre Zugehörigkeit zum Stadtviertel und zeigen sich kämpferisch gegenüber etwaigen Gegenmaßnahmen von Polizei, Stadt oder Mitbürger\*innen. Die Verwendung von ortsbezogenen Zahlencodes als „Tags“ (simple Streetart-Markierungen, meist in der Form einfacher Graffitis) ist in der Streetart-Szene eine gängige Praxis. Auch die Dorstfelder Postleitzahl „44149“ wurde von Szenemitgliedern dementsprechend zur Kennzeichnung des „Nazi-Kiezes“ genutzt.<sup>95</sup>

#### 4.2 Virale Bilder

Das Interesse der Neonaziszene an Dortmund Dorstfeld wurde früh von den regionalen Medien wahrgenommen. Bereits 2009 berichtete die *Westfälische Rundschau* über die zunehmende Ansiedlung von Rechtsradikalen im Stadtteil: „Der Stadtteil Dorstfeld. Viele Rechtsradikale wohnen hier. Und es werden immer mehr.“<sup>96</sup>

<sup>91</sup> Nordstadtblogger-Redaktion, Strategie.

<sup>92</sup> ALIHODZIC, Tür.

<sup>93</sup> Vgl. z.B. N. N., Wie Dortmund gegen den „Nazi-Kiez“ kämpft, in: *Westdeutsche Zeitung*, 02.09.2019, online unter: [https://www.wz.de/nrw/wie-dortmund-gegen-den-nazi-kiez-kaempft\\_aid-45540653](https://www.wz.de/nrw/wie-dortmund-gegen-den-nazi-kiez-kaempft_aid-45540653) (14.10.2024).; Nordstadtblogger-Redaktion, Strategie.25.06.2025 12:59:00

<sup>94</sup> Vgl. N. N., Spuren der Dortmunder Neonazis, in: *Zeit Online*, 04.04.2012, online unter, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2012-04/fs-dorstfeld> (03.03.2025).

<sup>95</sup> Vgl. ALIHODZIC, Tür.

<sup>96</sup> Klaus BRANDT, Dortmunder Familie flieht vor Nazi-Terror, in: *Westfälische Rundschau*, 01.12.2009, online unter: <https://www.wr.de/wr-info/article2196081/dortmunder-familie-flieht-vor-nazi-terror.html> (14.10.2024).

„Hakenkreuze auf Gebäudewänden“<sup>97</sup> und „Nazi-Aufkleber“<sup>98</sup> würden das Straßenbild prägen.<sup>99</sup> Schon bald wurden auch überregionale Medienhäuser auf die Entwicklungen in Dorstfeld aufmerksam. Mit der *Zeit*<sup>100</sup> und dem *Spiegel*<sup>101</sup> berichteten 2011 zwei der größten deutschen Nachrichtenmagazine über die Dortmunder Neonaziszene. Die virale Reportage „Nazi Kiez mitten in Dortmund Dorstfeld“<sup>102</sup> des öffentlich-rechtlichen YouTube-Kanals *Y-Kollektiv* machte das neonazistische Rauman eignungsprojekt im Jahr 2016 schließlich bundesweit bekannt. Mit über drei Millionen Aufrufen zählt das Video zu den meistgesehenen Beiträgen des Kanals. Das öffentliche Interesse ebte auch danach nicht ab: 2019 veröffentlichte der *YouTube*-Kanal *Spiegel-TV* ein Video, das sogar mehr als acht Millionen Aufrufe generierte. Die Reportage ist Teil einer ganzen Reihe von Videobeiträgen mit hohen Aufrufzahlen über die Protagonist\*innen der Dortmunder Neonaziszene, die seit 2014 auf den Kanälen des Nachrichtenmagazins veröffentlicht wurden.

Ein Blick in die Kommentarsektion eines dieser Videos mit dem Titel „Die bizarre Welt der Holocaustleugner“ hilft zu verstehen, warum diese Reportagen so gut ankamen. Zahlreiche User\*innen reagierten mit Witzen, provokanten Sprüchen und Lach-Emojis auf die oft unkonventionell auftretenden rechtsextremen Protagonist\*innen und ihre wirren verschwörungstheoretischen Aussagen.<sup>103</sup> Mit Einträgen wie „[...] 😂 ich muss los.“<sup>104</sup>, „[...] geil 😂😂😂“<sup>105</sup> oder „[...] Hahahahahahahah wie wurde der denn verstrahlt“<sup>106</sup> hoben die Zuschauer\*innen die in ihren Augen lustigsten Momente des Videos hervor. Die Produzent\*innen der Reportagen waren sich dieses Phänomens offensichtlich bewusst und verstärkten die unfreiwillig komische Wirkung der Neonazis durch ein humoristisches Voice-Over. „Ich feiere es wie die Reporterstimme alle Hops nimmt.“<sup>107</sup> Dies schreibt UserIn *quarkmuller1337* und schließt sich damit zahlreichen ähnlich lautenden Kommentaren über die „legendären“<sup>108</sup> Sprüche des „Ehrenmann Kommentators“<sup>109</sup> an. Reißerische Titel wie „Querdenken‘ mit Nazis: Wirrköpfe unter sich“<sup>110</sup> oder die Verwendung von Spitznamen wie „*Holland-Hitler*“<sup>111</sup> und „*SS-Siggi*“<sup>112</sup> bestätigen den Eindruck, dass *Spiegel-*

---

<sup>97</sup> Ebd.

<sup>98</sup> Ebd.

<sup>99</sup> Vgl. ebd.

<sup>100</sup> Vgl. NEUMANN, Skinhead-Front.

<sup>101</sup> Vgl. Jörg DIEHL, Neonazis in Dortmund. Braune Bande, in: Der Spiegel, 31.08.2011, online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/neonazis-in-dortmund-braune-bande-a-783326.html> (14.10.2024).

<sup>102</sup> Y-Kollektiv, Nazi-Kiez.

<sup>103</sup> Vgl. Spiegel (2019): Die bizarre Welt der Holocaustleugner [Reportage auf YouTube], veröffentlicht am 21. November, [https://www.youtube.com/watch?v=UJkBvn8j\\_WY&ab\\_channel=DERSPIEGEL](https://www.youtube.com/watch?v=UJkBvn8j_WY&ab_channel=DERSPIEGEL) (14.10.2024).

<sup>104</sup> Ebd., User: beonix1191 [Kommentar].

<sup>105</sup> Ebd., User: nettondo7611 [Kommentar].

<sup>106</sup> Ebd., User: jdksls5141 [Kommentar].

<sup>107</sup> Ebd., User: quarkmuller1337 [Kommentar].

<sup>108</sup> Ebd., User: tewtdle268 [Kommentar].

<sup>109</sup> Ebd., User: alib0706 [Kommentar].

<sup>110</sup> Spiegel (2020): „Querdenken“ mit Nazis. Wirrköpfe unter sich [Reportage auf YouTube], veröffentlicht am 08.09.2020, [https://www.youtube.com/watch?v=UJkBvn8j\\_WY&ab\\_channel=DERSPIEGEL](https://www.youtube.com/watch?v=UJkBvn8j_WY&ab_channel=DERSPIEGEL) (14.10.2024).

<sup>111</sup> Spiegel, Nazi Kiez, Titel.

<sup>112</sup> Ebd, Titel.

TV das Unterhaltungspotential der Neonaziszene bewusst ausschöpft, um hohe Aufrufzahlen zu generieren.

In den letzten Jahren wurden Stimmen laut, die den Journalist\*innen von *Spiegel-TV* und Co. vorwerfen, die Dortmunder Neonaziszene mit dieser Art der Berichterstattung indirekt zu unterstützen. So fragt sich *Y-Kollektiv* Reporterin Gülseren Ölcüm selbstkritisch: „Mir kam das so vor als ich meine Recherche angefangen habe: Das ist ein Riesen Ding [sic]. [...] Sind wir da als Medien irgendwie ein bisschen Schuld, dass wir die so groß gemacht haben?“<sup>113</sup>

Tatsächlich deutet vieles darauf hin, dass die Dortmunder Neonaziszene die deutschen Medien bewusst instrumentalisierte, um ihr Image als „größte und gewalttätigste Rechtsextremisten Gruppe Deutschlands“<sup>114</sup> aufzubauen. Ein süddeutsches Szenemitglied, das 2015 von Rechtsextremismus-Forscher\*innen befragt wurde, bestätigte, dass die Dortmunder Neonazis manche Aktionen gezielt durchführen würden, um „in die Medien zu kommen“<sup>115</sup>. Virale Beiträge, wie die von *Spiegel-TV* und *Y-Kollektiv* hätten es ihnen ermöglicht innerhalb der deutschen Neonaziszene „eine gewisse Marke“<sup>116</sup> aufzubauen, die eine große Anziehungskraft auf Gleichgesinnte ausübe.<sup>117</sup> Im Interview mit *Spiegel-TV* spricht *NWDO*-Vorstandsmitglied Michael Brück diese Strategie offen an. Mit einem selbstbewussten Lächeln und sarkastischem Unterton erklärt er, dass das „Nazi Kiez“-Graffiti dank der deutschen Medien mittlerweile deutschlandweit berühmt sei: „Wir hatten nämlich schon Touristen aus Bayern, [...] die sich hiervoor haben ablichten lassen. Also dementsprechend ist das ein sehr großer Publikumsmagnet und eigentlich sollte die Stadt Dortmund bemüht sein, diesen Imagefaktor zu behalten [...]“<sup>118</sup>

Bezüglich ihrer Hegemoniebestrebungen in Dorstfeld profitierte die Dortmunder Neonaziszene ebenfalls von der medialen Aufmerksamkeit. Überschriften wie „Die Nazi Straße von Dortmund“<sup>119</sup>, „Dorstfeld in Dortmund. Das Hauptquartier der Neonaziszene“<sup>120</sup> oder „Neonazis spannen braunes Netz an Rhein und Ruhr“<sup>121</sup> zeichneten ein bedrohliches Bild. Ein Journalist der *Westdeutschen Zeitung* erklärte gar, dass in Dorstfeld „ungeordnete Verhältnisse“<sup>122</sup> herrschen würden. Schon die Selbstbezeichnung „Nazi-Kiez“ an sich suggerierte, dass Dorstfeld längst fest in den Händen der Neonazis sei und wurde dennoch von Medienhäuser wie der *Neuen Züricher*

<sup>113</sup> *Y-Kollektiv*, *Nazi Kiez*, min. 2:12.

<sup>114</sup> Katharina NEUMANN / Philip BAUGUT, *Neonazis im Scheinwerferlicht der Medien*, Wiesbaden 2016, DOI: 10.1007/978-3-658-14251-3, 91.

<sup>115</sup> Ebd. 104.

<sup>116</sup> Ebd. 91.

<sup>117</sup> Vgl. ebd. 92.

<sup>118</sup> *Spiegel*, *Nazi-Kiez*, min. 7.

<sup>119</sup> Andreas WYPUTTA, *Rechtsextremismus im Ruhrgebiet. Die Nazistraße von Dortmund*, in: *Die Tageszeitung*, 26.05.2019, online unter: <https://taz.de/!5595208/> (14.10.2024).

<sup>120</sup> RADKE, *Dorstfeld*.

<sup>121</sup> Vgl. Klaus BRANDT / David SCHRAVEN, *Neonazis spannen braunes Netz an Rhein und Ruhr*, in: *Westdeutsche Allgemeine Zeitung*, 16.11.2011, online unter: <https://www.waz.de/region/article6078654/neonazis-spannen-braunes-netz-an-rhein-und-ruhr.html> (05.06.2025).

<sup>122</sup> Vgl. N. N., *Wie Dortmund gegen den „Nazi-Kiez“ kämpft*.

*Zeitung*<sup>123</sup>, der *Westfälischen Rundschau*<sup>124</sup> oder *t-online*<sup>125</sup> übernommen. Als „Belege“ für Dorstfelds Nazi-Problem fungierten dabei häufig Bilder und Beschreibungen der neonazistischen Aufkleber, Tags und Murals (Große Wandbilder). Wie von ihren Urheber\*innen intendiert, entwickelten sich die rechtsextremen Streetart-Objekte so in der öffentlichen Wahrnehmung zum „Symbol“<sup>126</sup> und Wiedererkennungsmerkmal der rechten Raumanneignung in Dorstfeld.<sup>127</sup>

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass selbst renommierte Tageszeitungen und Politzeitschriften die von den Neonazis propagierte Darstellung Dorstfelds als rechtsextrem kontrolliertes Gebiet häufig ohne ausreichende Einordnung an ihre Leser\*innen weitervermittelten. Susanne Kubiak kommt bei einer Analyse der medialen Berichterstattung über das sogenannte Nazi-Kiez zu dem Ergebnis, dass Dorstfeld „in den lokalen Medien qualitativ als rechtsextremistischer Stadtteil [...]“<sup>128</sup> repräsentiert worden sei.<sup>129</sup> Die „Schaffung [von] Dominanz und Hegemonie in Dorstfeld“<sup>130</sup> lässt sich somit als „diskursiver“<sup>131</sup> Prozess identifizieren.<sup>132</sup> Indem die deutschen Medien die Machtbehauptungen der Dorstfelder Neonazis unkritisch reproduzierten, trugen sie zu der Entstehung realer Angsträume bei und ermöglichten ihnen somit, ihre Kontrolle über den Raum auszubauen.

---

<sup>123</sup> HERRMANN, Tür.

<sup>124</sup> Vgl. N. N., Dortmund. Polizei kündigt Videoüberwachung in „Nazi-Kiez“ an, in: Westfälische Rundschau, 21.01.2020, online unter: <https://www.wr.de/staedte/dortmund/article228203291/Dortmund-Polizei-kuendigt-Videoeueberwachung-in-Nazi-Kiez-an.html> (14.10.2024).

<sup>125</sup> Vgl. N. N., Rechtsextremes Treffen im einstigen „Nazi-Kiez“: Drohen Dortmund wieder alte Zeiten?, 18.01.2024, online unter: <https://www.t-online.de/-/100323762> (14.10.2024).

<sup>126</sup> HUESMANN, Dortmund.

<sup>127</sup> Vgl. ebd.

<sup>128</sup> KUBIAK, Raumanneignung, 216.

<sup>129</sup> Vgl. ebd., 213–216.

<sup>130</sup> Ebd., 208.

<sup>131</sup> Ebd..

<sup>132</sup> Vgl. ebd.

#### 4.2 (Optisches Dagegenhalten)

In der medialen Berichterstattung ist wiederholt die Rede davon, dass die Dortmunder Bürger\*innen Dortmunds Neonazi-Problem lange „nicht wahrgenommen“<sup>133</sup> oder ignoriert<sup>134</sup> hätten. Die *Neue Züricher Zeitung* ging im Jahr 2020 so weit zu behaupten, dass man „in der Nachbarschaft kein böses Wort über [die Neonazis] hören“<sup>135</sup> würde. Entgegen solcher Darstellungen, die die Machtposition der Neonaziszene abermals zu bestätigen scheinen, hat antifaschistisches Engagement in Dortmund eine ebenso lange Tradition wie der Rechtsextremismus selbst. Ab 1945 gründeten sich in Dortmund diverse Vereinigungen, die sich dem „demokratische Engagement gegen den Neonazismus“<sup>136</sup> widmeten.<sup>137</sup> Mehrere dieser Gruppierungen hatten die *Borussenfront* bereits seit ihrer Gründungsphase in den frühen achtziger Jahren im Blick. So berichtete etwa die alternative Zeitschrift *Klüngelkerl* im Jahr 1984 in einer Sonderausgabe alarmiert über das „muntere faschistische Treiben“ der Gruppe um Siegfried Borchardt (Abb. 8). Dortmunds aufstrebende Neonaziszene beschäftigte jedoch nicht nur den äußeren linken Rand der Gesellschaft. Bereits 1987 veranstalteten mehrere Dortmunder Jugendorganisationen gemeinsam eine „Aktionswoche gegen den Neofaschismus“. Im selben Jahr gründete eine Gruppe von Vereinsmitgliedern des *BVB*, Kommunalpolitiker\*innen und politischen Aktivist\*innen das antifaschistische *Fan-Projekt Dortmund e. V.* Seitdem wurden zahlreiche weitere Bürgerinitiativen und Vereine ins Leben gerufen, die mit Informationsveranstaltungen, Demonstrationen und anderen Protestaktionen Widerstand gegen rechte Strömungen in Dortmund leisten. Zu den wichtigsten zivilgesellschaftlichen Bündnissen gehören unter anderem der *Runde Tisch gegen Fremdenfeindlichkeit* (aktiv seit 2000), das *Bündnis Dortmund gegen Rechts* (aktiv seit 2000), der *Dortmunder Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus* (aktiv seit 2005) und der *Arbeitskreis Christen gegen Rechtsextremismus* (aktiv seit 2012).<sup>138</sup>

---

<sup>133</sup> RADKE, Dorstfeld.

<sup>134</sup> Uwe BUSE, Wie Neonazis in Dortmund-Dorstfeld ungestört leben können, in: *Der Spiegel*, 22.02.2019, online unter: <https://www.spiegel.de/politik/wie-neonazis-in-dortmund-dorstfeld-ungestoert-leben-koennen-a-0000000-0002-0001-0000-000162534096> (14.10.2024).

<sup>135</sup> HERRMANN, Tür.

<sup>136</sup> Dietmar KESTEN, Antifaschismus in Dortmund. Flugblätter 1969–1984, 2020, online unter: [https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Dortmund\\_NPD\\_Antifa-Flugblaetter.shtml](https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Dortmund_NPD_Antifa-Flugblaetter.shtml) (14.10.2024).

<sup>137</sup> Vgl. ebd.

<sup>138</sup> Vgl. WOLFS, Dortmund, 43–56.

Seit Beginn der rechtsextremen Raumnahme in Dorstfeld haben sich zusätzlich mehrere Initiativen gebildet, die sich gezielt mit den dortigen Entwicklungen auseinandersetzen. Schon seit den



2000er Jahren kommen Dorstfelder\*innen regelmäßig im Rahmen des *Runden Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld* zusammen. Unter Anleitung der Mitarbeiter\*innen des Projekts *Quartiersdemokraten*, das die Anwohner\*innen seit 2017 in ihrem Engagement unterstützt, finden bis heute regelmäßig Veranstaltungen und Feierlichkeiten zu den Themen Vielfalt und Toleranz in Dorstfeld statt.<sup>139</sup>

An der Opposition gegen den „rechtsextremen Raumkampf“<sup>140</sup> in Dorstfeld beteiligten sich zudem Anhänger\*innen regionaler *Antifa*-Zusammenschlüsse. Anders als die Mitglieder der bisher aufgeführten Gruppierungen, überschritten diese Akteur\*innen mit ihren Protestformen zum Teil die Grenzen des Gesetzes. Neben (Gegen-)Demonstrationen und vereinzelt physischen Auseinandersetzungen mit Mitgliedern von *NWDO* und *Skinheadfront*,<sup>141</sup> äußerte die linke Szene ihren Widerspruch gegen das „Nazi-Kiez“-Projekt in erster Linie mittels antifaschistischer Street Art. Einen interessanten Einblick in die „künstlerischen“ Auseinandersetzungen zwischen Links- und Rechtsextremist\*innen in Dortmund liefern die digitalen Materialien des linken Szenearchivs *linksunten.archive*. Anonyme Szenemitglieder posteten hier regelmäßig Fotos von Graffitiaktionen in Dorstfeld. Die dokumentierten Streetart-Handlungen lassen sich in das Anbringen neuer, alleinstehender „Pieces“ (Abb. 9) und die Überdeckung bestehender neonazistischer Graffitis (In der Graffitiszene „Crossing“ genannt) (Abb. 10) unterscheiden. In beiden Fällen schufen die Urheber\*innen einen optischen Ge-

Abb. 8: Sonderausgabe des „Klüngelkerl“.

139 Vgl. ebd., 19.  
 140 Projekt Quartiersdemokraten, Sozialräumliche Analyse zivilgesellschaftlicher Problem- und Handlungsfelder in Dortmund-Dorstfeld, Dortmund 2018.  
 141 Vgl. z.B. „DerWesten“, Schlägerei zwischen Nazis und Linken in Dortmund-Hombruch, in: Westfälische Rundschau, 10.10.2011, online unter: <https://www.wr.de/staedte/dortmund/article5147114/schlaegerei-zwischen-nazis-und-linken-in-dortmund-hombruch.html> (14.10.2024).

genpol zu den Symbolen und Sprüchen der Rechtsextremist\*innen und fochten so ihre Besitzansprüche über das Stadtviertel an. Bevorzugt hinterließen die Sprayer\*innen ihre „Pieces“ dabei an Orten, die eine symbolische Bedeutung für die Neonaziszene hatten – an den Wohnhäusern von Szenemitgliedern, bekannten Versammlungsorten oder im Bereich des großen „Nazi Kiez“-Graffitis in der Emscherstraße (Abb. 10). Je weiter und provokanter die Streetart-Objekte in das vermeintliche Revier der Dorstfelder Neonaziszene eindrangten, desto größer war ihre Symbolkraft.



Abb. 9: Aktivist\*innen posieren vor ihrem Graffiti.



Abb. 10: Aktivist\*innen beschädigen das große „Nazi Kiez“-Graffiti in der Emscherstraße.

Die Darstellung, dass die lokale Bevölkerung untätig oder gleichgültig gegenüber der Dortmunder Neonaziszene gewesen sei, kann im Gesamteindruck somit nicht bestätigt werden. Doch auch der Umgang der städtischen Behörden mit dem „Nazi-Kiez“ wurde in den Medien jahrelang scharf kritisiert. So stößt man bei Zeitungsrecherchen wiederholt auf die Anschuldigung, dass die Neonaziszene sich „lange Zeit frei entwickeln“<sup>142</sup> konnte. Maßnahmen wie die Beteiligung des Stadtrates an einem „antifaschistischen Arbeitskreis“<sup>143</sup> im Jahr 1987, die Einrichtung spezialisierter Fortbildungsangebote für Schulmitarbeiter\*innen in den Neunzigerjahren oder die amtliche Schließung des Szenetreffpunkts *Schützeneck* im Jahr 2000<sup>144</sup> widerlegen Vorwürfe der vollständigen „Untätigkeit“<sup>145</sup>. Dennoch kommt auch Susanne Kubiak zu dem Ergebnis, dass die „Aufbereitung der Thematik vonseiten der Kommune“<sup>146</sup> bis in die späten Nullerjahre unzureichend geblieben sei.<sup>147</sup> Tatsächlich könnte der Eindruck entstehen, dass die Auseinandersetzung der Behörden mit Dortmunds rechtsextremer Problematik sich erst parallel zur medialen und gesellschaftlichen Aufmerksamkeit intensivierte. Unabhängig von den Beweggründen für diesen Kurswechsel, lässt sich feststellen, dass die Stadt Dortmund ab 2007 mit erhöhtem Nachdruck gegen die Dortmunder Neonazis und das von ihnen ernannte „Nazi Kiez“ vorging. Die in diesem Jahr eingerichtete „Koordinierungsstelle“<sup>148</sup> und der von ihr entwickelte „Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“<sup>149</sup> legten den Grundstein für eine Vielzahl weiter Maßnahmen, die schließlich im Jahr 2012 mit der Schließung mehrerer Szenetreffpunkte und dem Verbot der *NWDO* in dem bis dahin größten Erfolg gegen die Dortmunder Neonaziszene mündeten.<sup>150</sup>

Im Vorgehen der Stadt gegen das Raumaneignungsprojekt in Dorstfeld erwies sich Streetart erneut als zentrales Instrument. Stadt und Polizei waren sich der erheblichen Symbolkraft der neonazistischen Graffitis und Aufkleber bewusst und investierten dementsprechend ab 2007 regelmäßig in ihre Entfernung.<sup>151</sup> Ähnlich wie linke Aktivist\*innen beteiligte sich die Stadt zudem aktiv an der Neugestaltung Dorstfelds. Mit Werbeplakaten für den Szeneausstieg (Abb. 11) und regenbogenfarbenen Bänken mit dem Slogan „Kein Platz für Rassist\*innen“, versuchten sie optisch die Deutungshoheit über das Stadtviertel zurückzugewinnen. Im Herbst 2019 musste schließlich auch das große „Nazi-Kiez“-Graffiti einer neuen Botschaft weichen. „Unter Polizei-

---

<sup>142</sup> Nina MAGOLEY, „Kein Platz für Rechtsextreme“, Neonazis in Dortmund – Am rechten Rand, 01.08.2015, online unter: <https://www1.wdr.de/archiv/am-rechten-rand/rechtsextreme-in-dortmund-100.html> (14.10.2024).

<sup>143</sup> WOLFS, Dortmund, 12.

<sup>144</sup> Vgl. ebd., 12–15.

<sup>145</sup> HUESMANN, Dortmund.

<sup>146</sup> KUBIAK, Raumaneignung, 204.

<sup>147</sup> Vgl. ebd., 204.

<sup>148</sup> Ebd., 204.

<sup>149</sup> HEITMEYER u.a., Analysen, 118 f.

<sup>150</sup> Vgl. STAUD/RADKE, Dortmund.

<sup>151</sup> Vgl. HUESMANN, Dortmund.

und Sichtschutz“<sup>152</sup> wurde das ehemalige Aushängeschild der Dorstfelder Neonaziszene von vier anonymen Künstler\*innen mit dem Schriftzug „our colours are beautiful“ übersprüht.<sup>153</sup>



Abb. 11: Werbung für den Austritt aus der Neonaziszene in Dortmund Dorstfeld

## 5. Dorstfeld im Jahr 2024 – Ein „Nazi-Kiez“?

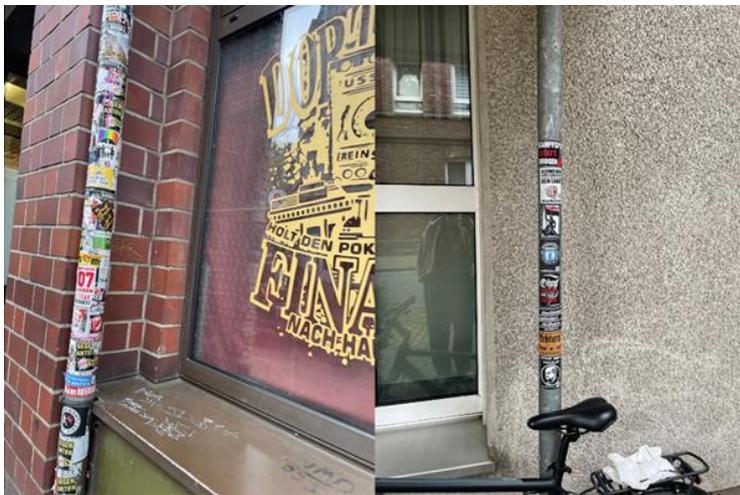


Abb. 12: Diverse neonazistische Sticker in Dorstfeld

Eine Bestandsaufnahme der rechts-extremen Streetart in Dortmund Dorstfeld im Sommer 2024 lässt erahnen, dass Dortmunds Neonazi-Problem trotz des Engagements von Stadt und Zivilgesellschaft nicht endgültig überwunden ist. Die Zeit der großen Murals ist in Dorstfeld zwar vorbei, doch rechte Sticker (Abb. 12) und kleinere Graffitis sind nach wie vor zahlreich präsent.

Den davor verstreuten Sprühutensilien nach zu urteilen, entstanden erst kurz bevor die Bilder für diese Arbeit aufgenommen wurden (02.07.2024) vier neue „Pieces“ (Abb. 13): „Hknkrz“, „Nazi Kiez“, „White Pride“ und „88“ (ein Szenecode für den Hitlergruß) – die Botschaft ihrer Urheber\*innen ist unmissverständlich.

<sup>152</sup> VÖLKELE, Schlag.

<sup>153</sup> Vgl. ebd.



Abb. 13: Vier frische „Pieces“ in Dorstfeld.

Auch sonst war die Dortmunder Neonaziszene in den letzten Jahren nicht inaktiv. Besonderes Aufsehen erregte die Dorstfelder Gruppe beispielsweise, als ihre Mitglieder anlässlich des Angriffs der *Hamas* auf Israel am 7. Oktober 2023 an ihrem Wohnhaus einen Banner mit der Aufschrift „Israel ist unser Unglück“ hissten<sup>154</sup> – eine Anspielung auf Heinrich von Treitschkes berühmtes Zitat „Die Juden sind unser Unglück“.<sup>155</sup> Ein halbes Jahr später, im Januar 2024, nahm die Polizei Dortmund 13 Rechtsextremist\*innen in Zusammenhang mit einem Raubüberfall auf einen linken Onlineblogger fest.<sup>156</sup>

Die fortbestehende Präsenz der Neonaziszene in Dorstfeld ist auf eine Reihe von Hindernissen zurückzuführen, die seit 2007 im Kampf gegen den Rechtsextremismus in Dortmund sichtbar wurden. Zum einen musste die Stadt sich immer wieder mit kooperationsunwilligen Hausbesitzer\*innen auseinandersetzen: Da die meisten der Häuser, an denen die Neonaziszene ihre Graffiti hinterlässt, in Privatbesitz sind, ist die Stadt oft nicht berechtigt, die Schriftzüge und Symbole zu entfernen. Wenn sich die Hausbesitzer\*innen (ob aus Kostengründen oder aufgrund politischer Überzeugung) nicht freiwillig dazu bereit erklären, sich um die Beseitigung zu kümmern, zieht das häufig langwierige und komplizierte Rechtsstreitigkeiten nach sich. Die Szenemitglieder wissen natürlich, dass die Inhaber\*innen der Häuser und Mauern sich nur dann nicht gegen die Aufforderungen der Stadt wehren können, wenn die Streetart-Objekte verbotene Symbole oder Parolen beinhalten.<sup>157</sup> Mit Anspielungen wie „Htlr“ und „HknKrz“ umgehen sie daher provokant die entsprechenden Verbotslisten. Selbst wenn die Graffiti, Aufkleber, Fahnen und Banner der Neonazis entfernt werden können, dauert es zudem oft nicht lange, bis an derselben, oder zumindest an anderer Stelle, neue auftauchen. Im Umkehrschluss werden auch die von der Stadt oder anderen politischen Gegner\*innen platzierten Streetart-Objekte regelmäßig entfernt, überdeckt

<sup>154</sup> Vgl. Stefan ERDMANN, Anti-Israel Flagge an Dortmunder Neonazi-Treff beschlagnahmt, 11.10.2023, online unter: <https://www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/nazi-flagge-israel-dorstfeld-100.html> (14.10.2024).

<sup>155</sup> Vgl. Verena KEILEN / Thomas RINK / Arnulf SCRIBA, Die Zeitung „Der Stürmer“, 17.09.2014, online unter: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/die-zeitung-der-stuermer> (14.10.2024).

<sup>156</sup> Vgl. Polizei Dortmund, Internet-Blogger angegriffen. Polizei Dortmund nimmt 13 Rechtsextremisten fest, 21.01.2024, online unter: <https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/4971/5696430> (14.10.2024).

<sup>157</sup> Vgl. HUESMANN, Dortmund.

oder beschädigt<sup>158</sup>, so dass auch diese, wenn ihre Urheber\*innen optisch weiter in Dorstfeld präsent sein wollen, immer wieder restauriert oder ersetzt werden müssen. Hinter diesem Hin-und-Her zwischen Stadt, Antifaschist\*innen und Rechtsextremist\*innen in Dorstfeld steckt also letztlich ein symbolischer „Konflikt um [die] Deutungshoheit“<sup>159</sup> über den öffentlichen Raum.

Mit den rechten Organisationen selbst verhält es sich ähnlich wie mit ihrer Street Art. Die rechtsextremistischen Akteur\*innen in Dortmund haben gelernt, rechtliche Graubereiche auszunutzen und sich neu aufzustellen, wenn wieder eine ihrer Vereinigungen verboten wird. Ein Großteil der Mitglieder der *NWDO* beispielsweise ging nach deren Verbot 2012 zur kurz zuvor von Christian Worch gegründeten Partei *Die Rechte* über und konnten ihren rechtsextremen Aktivismus somit mehr oder weniger nahtlos fortsetzen.<sup>160</sup>

Insgesamt hat die Dortmunder Neonaziszene in den letzten Jahren trotz all dem deutlich wahrnehmbar an Momentum verloren. Der *Zeit* zufolge lebten in Dorstfeld im Frühjahr 2023 nurmehr sieben bekennende Neonazis. *Die Rechte* sei nach dem Wegzug mehrerer Führungsmitglieder ebenfalls stark geschwächt.<sup>161</sup> Die Dortmunder Polizei bestätigte diesen Eindruck in einer Pressemitteilung im März 2024 zaghaft. Insbesondere angesichts des derzeitigen Aufwinds für rechte und rechtspopulistische Parteien, sei es wichtig, sich nicht „auf den erzielten Erfolgen auszuruhen“<sup>162</sup>. „Der konsequente Kampf gegen aggressive Neonazis“<sup>163</sup> zeige bislang allerdings deutliche Wirkung. So sei die Zahl politisch motivierter Straftaten seit 2015 um 65% zurückgegangen und die Aufklärungsquote für rechtsextreme Gewalttaten liege mittlerweile bei fast 100%.<sup>164</sup> Die Journalist\*innen des regionalen Onlinemagazins *Nordstadtblogger* betonen des Weiteren, dass die Neonazis nie „Normalisierungsgewinne“<sup>165</sup> in Dorstfeld hätten erzielen können. Sie beziehen sich dabei auf die vier Stufen der „Raumordnungsgewinne“ nach Dierk Borstel und Claudia Luzar. Im Sinne dieses Modells erreichte die Dortmunder Neonaziszene „Provokationsgewinne“, als sie mit Streetart und Protestaktionen die „Wahrnehmung“ der Bevölkerung erlangte. Sie erreichte „Räumungsgewinne“, d.h. die „Einschüchterung“ und Verunsicherung ihrer Mitbürger\*innen, indem sie dauerhafte Präsenz etablierte, „Gewaltaktionen gegen ‚Feinde‘“ verübte und ihre Besitzansprüche gegenüber dem Stadtviertel selbstbewusst nach außen trug.

<sup>158</sup> Zu sehen bspw. auf der Facebook-Seite der „Aktionsgruppe Dortmund West“ (<https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.facebook.com/p/Aktionsgruppe-Dortmund-West-100064320776485/&ved=2ahUKEwjB-IzZ-O2LAXWJ0AIHHf5CFxQAQFnoECBUQAQ&usq=AOvVaw3ERcZrWYVqXI7T8PaU930->)

<sup>159</sup> ALTMAYER, Raumeignungsstrategie, 251.

<sup>160</sup> Vgl. WOLFS, Dortmund, 18.

<sup>161</sup> Vgl. WESTERKAMP, Rechte.

<sup>162</sup> Polizei Dortmund, Polizeipräsident Gregor Lange: „Die Soko Rechts ist und bleibt weiterhin ein starkes Instrument der Polizei bei der Bekämpfung rechtsextremistisch motivierter Straftaten in Dortmund“, 04.03.2024, online unter: <https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/4971/5727739> (14.10.2024).

<sup>163</sup> Polizei Nordrhein-Westfalen, Die „Soko Rechts“ der Dortmunder Polizei ist ein Erfolgsmodell, 2024, online unter: <https://polizei.nrw/artikel/die-soko-rechts-der-dortmunder-polizei-ist-ein-erfolgsmodell> (14.10.2024).

<sup>164</sup> Vgl. Polizei Dortmund, Polizeipräsident.

<sup>165</sup> Nordstadtblogger-Redaktion, Strategie.

„Raumgewinne“, im Sinne der Mitbestimmung des Diskurses und des Hervorrufens von tatsächlichen Meidungsverhalten in der Bevölkerung, erreichte sie schließlich, indem sie die Medien regelmäßig bewusst und gezielt auf sich und ihre Aktionen aufmerksam machte und sich öffentlich als „Herrscherin“ über „ihr Viertel“ präsentierte. Entgegen der medialen Darstellung erreichten die Dorstfelder Neonazis jedoch nie die für „Normalisierungsgewinne“ notwendige „Akzeptanz“ der Stadt oder ihrer Bevölkerung:<sup>166</sup> „Weder ist das staatliche Gewaltmonopol zugunsten rechtsextremer Akteure ausgesetzt, noch handelt es sich um ein sicheres Aufmarsch- und Rückzugsgebiet. Eine sogenannte national-befreite Zone ist Dorstfeld also nicht.“<sup>167</sup>

## 6. Fazit

Die Dortmunder Neonaziszene versteht „ihr“ Stadtviertel Dorstfeld als reale neonazistische Machtzelle. Obwohl diverse zivilgesellschaftliche Initiativen von Anfang an Widerstand gegen die Bestrebungen der Szene leisteten und auch die zuständigen Behörden sich ihnen ab 2007 entschlossen entgegenstellten, schafften ihre Mitglieder es, dieses Selbstbild über das Sprachrohr sensationsorientierter medialer Berichterstattung an Teile der Bevölkerung weiterzugeben. Neben strategischer Gewalt, Einschüchterungsmaßnahmen und klassischen Protestaktionen spielten insbesondere die Streetart-Aktivitäten der Dorstfelder Neonaziszene bei der öffentlichkeitswirksamen Inszenierung Dorstfelds als „Nazi Kiez“ und „national befreite Zone“ eine wichtige Rolle. Indem die Szenemitglieder mit rechtsextremen und neonazistischen Motiven und Inhalten Platz im öffentlichen Raum beanspruchten, gelang es ihnen, symbolisch die Autorität der Stadt anzufechten. Mit den Graffitis, Stickern und Bannern konnten sie ihre Mitbürger\*innen nicht nur zwingen, sie wahrzunehmen, sondern sie konnten auch beeinflussen, *wie* sie wahrgenommen wurden. Mit einer Mischung aus modernen und traditionellen Motiven versuchten sie mit der Zeit zu gehen und ihren Einflussraum in die Mitte der Gesellschaft zu erweitern, ohne den Anschluss an den konservativen Kern ihrer Szene zu verlieren. Obwohl der Dortmunder Neonaziszene dieser Spagat nicht gelang, sie außerhalb ihrer eigenen Kreise nie echten Anschluss fand und mittlerweile stark dezimiert ist, kann der Raumkampf um Dortmund Dorstfeld nicht als abgeschlossen bezeichnet werden.

Was bleibt, ist eine kleine, aber laute Restgruppe. Diese als Problem ernst zu nehmen, ohne ihre Bedeutung zu überhöhen, wird Bevölkerung, Stadt und Medien großes Feingefühl abverlangen. Bei der Deutung der neonazistischen Streetart in Dortmund Dorstfeld ist jedenfalls Zurückhaltung geboten. Theoretisch bräuchte es schließlich nur eine einzige Person, um ein ganzes Stadtviertel optisch in ein „Nazi-Kiez“ zu verwandeln.

---

<sup>166</sup> BORSTEL / LUZAR, Geländegewinne, 43.

<sup>167</sup> Nordstadtblogger-Redaktion, Strategie.

## Anhang

### Literatur:

#### Quellen

- Zlatan ALIHODZIC, Tür an Tür mit Neonazis, in: Jüdische Allgemeine, 19.01.2015, online unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/gemeinden/tuer-an-tuer-mit-neonazis/> (14.10.2024).
- Peter BANDERMANN, Nazis schlagen 17-Jährigen und bespucken Helferin, in: Westfälische Rundschau, 12.09.2016, online unter: <https://www.wr.de/staedte/dortmund/nord-west/article12187273/nazis-schlagen-17-jaehrigen-und-bespucken-helferin.html> (14.10.2024).
- Klaus BRANDT, Dortmunder Familie flieht vor Nazi-Terror, in: Westfälische Rundschau, 01.12.2009, online unter: <https://www.wr.de/wr-info/article2196081/dortmunder-familie-flieht-vor-nazi-terror.html> (14.10.2024).
- Klaus BRANDT / David SCHRAVEN, Neonazis spannen braunes Netz an Rhein und Ruhr, in: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 16.11.2011, online unter: <https://www.waz.de/region/article6078654/neonazis-spannen-braunes-netz-an-rhein-und-ruhr.html> (05.06.2025)
- Uwe BUSE, Wie Neonazis in Dortmund-Dorstfeld ungestört leben können, in: Der Spiegel, 22.02.2019, online unter: <https://www.spiegel.de/politik/wie-neonazis-in-dortmund-dorstfeld-ungestoert-leben-koennen-a-00000000-0002-0001-0000-000162534096> (14.10.2024).
- „DerWesten“, Schlägerei zwischen Nazis und Linken in Dortmund-Hombruch, in: Westfälische Rundschau, 10.10.2011, online unter: <https://www.wr.de/staedte/dortmund/article5147114/schlaege-rei-zwischen-nazis-und-linken-in-dortmund-hombruch.html> (14.10.2024).
- Jörg DIEHL, Neonazis in Dortmund. Braune Bande, in: Der Spiegel, 31.08.2011, online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/neonazis-in-dortmund-braune-bande-a-783326.html> (14.10.2024).
- Dortmunder Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus, Am rechten Rand. Was ist los in Dortmund?, Dortmund 2009.
- Sebastian ERB, Standortfrage. Kein Asyl im Nazi-Kiez, in: Die Tageszeitung, 01.08.2013, online unter: <https://taz.de/!5062031/> (14.10.2024).
- Stefan ERDMANN, Anti-Israel Flagge an Dortmunder Neonazi-Treff beschlagnahmt, 11.10.2023, online unter: <https://www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/nazi-flagge-israel-dorstfeld-100.html> (14.10.2024).
- Jonas HERRMANN, Tür an Tür mit Rechtsextremen. Ein Besuch im Nazi-Kiez, in: Neue Zürcher Zeitung, 17.05.2020, online unter: <https://www.nzz.ch/international/neonazis-in-dortmund-ein-besuch-im-nazi-kiez-ld.1554465> (14.10.2024).
- Felix HUESMANN, Dortmund wird weder sein Neonazi-Problem, noch die dazu passenden Graffiti los, 03.11.2016, online unter: <https://www.vice.com/de/article/dortmund-wird-weder-sein-neonazi-problem-noch-seine-neonazi-graffiti-los/> (14.10.2024).
- Nina MAGOLEY, „Kein Platz für Rechtsextreme“, Neonazis in Dortmund – Am rechten Rand, 01.08.2015, online unter: <https://www1.wdr.de/archiv/am-rechten-rand/rechtsextreme-in-dortmund->

100.html (14.10.2024).

Franka MAUBACH, „Deutschland den Deutschen“? Zur Entwicklung von Rassismus und Rechtsextremismus in Bundesrepublik und DDR, in: Tanjev Schultz, Hg., Auf dem rechten Auge blind? Rechtsextremismus in Deutschland, Stuttgart 2021, 26–27, DOI: 21-36 10.17433/978-3-17-040065-8.

Micha NEUMANN, Zurück in die 90er. Die Skinhead-Front Dortmund-Dorstfeld, 24.11.2011, online unter: [https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/10/24/zuruck-in-die-90er-die-skinhead-front-dortmund-dorstfeld\\_7365](https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/10/24/zuruck-in-die-90er-die-skinhead-front-dortmund-dorstfeld_7365) (14.10.2024).

N. N., Dortmund. Polizei kündigt Videoüberwachung in „Nazi-Kiez“ an, in: Westfälische Rundschau, 21.01.2020, online unter: <https://www.wr.de/staedte/dortmund/article228203291/Dortmund-Polizei-kuendigt-Videoeuberwachung-in-Nazi-Kiez-an.html> (14.10.2024).

N. N., Journalist in Dortmund angegriffen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.03.2015, online unter: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/journalist-in-dortmund-angegriffen-13475127.html> (14.10.2024).

N. N., Rechtsextremes Treffen im einstigen „Nazi-Kiez“. Drohen Dortmund wieder alte Zeiten?, 18.01.2024, online unter: <https://www.t-online.de/-/100323762> (14.10.2024).

N. N., Spuren der Dortmunder Neonazis, in: Zeit Online, 04.04.2012, online unter: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2012-04/fs-dorstfeld> (03.03.2025).

N. N., Wie Dortmund gegen den „Nazi-Kiez“ kämpft, in: Westdeutsche Zeitung, 02.09.2019, online unter: [https://www.wz.de/nrw/wie-dortmund-gegen-den-nazi-kiez-kaempft\\_aid-45540653](https://www.wz.de/nrw/wie-dortmund-gegen-den-nazi-kiez-kaempft_aid-45540653) (14.10.2024).

Nordstadtblogger-Redaktion, „Dortmund Rechtsaußen“. Die Geschichte des Neo-Nazismus in Dortmund, 18.10.2021, online unter: Nordstadtblogger, <https://www.nordstadtblogger.de/die-geschichte-des-neo-nazismus-in-dortmund/> (14.10.2024).

Nordstadtblogger-Redaktion, Zur Strategie des rechten „Raumkampfes“. Ist Dortmund-Dorstfeld wirklich ein „Nazi-Kiez“?, 24.10.2021, online unter: <https://www.nordstadtblogger.de/zur-strategie-des-rechten-raumkampfes-ist-dortmund-dorstfeld-wirklich-ein-nazi-kiez/> (14.10.2024).

Holger PAULER, Dortmund kämpft gegen Neonazi-Netzwerk, in: Die Tageszeitung, 18.05.2006, online unter: <https://taz.de/Dortmund-kaempft-gegen-Neonazi-Netzwerk!/431244/> (05.06.2025).

Polizei Dortmund, Internet-Blogger angegriffen. Polizei Dortmund nimmt 13 Rechtsextremisten fest, 21.01.2024, online unter: <https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/4971/5696430> (14.10.2024).

Polizei Dortmund, Polizeipräsident Gregor Lange: „Die Soko Rechts ist und bleibt weiterhin ein starkes Instrument der Polizei bei der Bekämpfung rechtsextremistisch motivierter Straftaten in Dortmund“, 04.03.2024, online unter: <https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/4971/5727739> (14.10.2024).

Polizei Nordrhein-Westfalen, Die „Soko Rechts“ der Dortmunder Polizei ist ein Erfolgsmodell, 2024, online unter: <https://polizei.nrw/artikel/die-soko-rechts-der-dortmunder-polizei-ist-ein-erfolgsmodell> (14.10.2024).

Johannes RADKE, Dorstfeld in Dortmund. Das Hauptquartier der Neonazi-Szene, in: Tagesspiegel,

23.08.2012, online unter: <https://www.tagesspiegel.de/politik/das-hauptquartier-der-neonazi-szene-5436127.html> (14.10.2024).

Toralf STAUD / Johannes RADKE, Dortmund ist unsere Stadt, 26.07.2013, online unter: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/165583/dortmund-ist-unsere-stadt/> (14.10.2024).

Alexander VÖLKELE, Ein farbenfroher Schlag gegen den „Nazi-Kiez“ in Dorstfeld. Das symbolträchtige Negativ-Straßenbild ist Vergangenheit, 06.09.2019, online unter: <https://www.nordstadtblogger.de/ein-farbenfroher-schlag-gegen-den-nazi-kiez-in-dorstfeld-das-symboltraechtige-negativ-strassenbild-ist-vergangenheit/> (14.10.2024).

Joscha F. WESTERKAMP, Die Rechte und die NPD. Die neuen Kameraden der NPD, in: Zeit Online, 11.05.2023, online unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2023-04/die-rechte-mpd-neonazi-dortmund> (14.10.2024).

Andreas WYPUTTA, Rechtsextremismus im Ruhrgebiet: Die Nazistraße von Dortmund, in: Die Tageszeitung, 26.05.2019, online unter: <https://taz.de/!5595208/> (14.10.2024).

## **Sekundärliteratur**

Lilly ALTMAYER, Stickern als Rauman eignungsstrategie. Die identitäre Bewegung und (antifaschistische) Gegenstrategien in Hamburg, in: Daniel Mullis / Judith Miggelbrink, Hg., Lokal extrem Rechts. Analysen alltäglicher Vergesellschaftungen, Bd. 48, Bielefeld 2022, 245–261, DOI: 10.14361/9783839456842.

Annemarie (Basel) AMBÜHL, Hyperboreioi, in: Der Neue Pauly Online, [https://doi.org/10.1163/1574-9347\\_dnp\\_e519690](https://doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e519690).

Bayrische Informationsstelle gegen Extremismus, Keltenkreuz, [o. J.], online unter: [https://www.big.e.bayern.de/infos\\_zu\\_extremismus/rechtsextremismus/zeichen\\_und\\_symbole/symbole/index.html](https://www.big.e.bayern.de/infos_zu_extremismus/rechtsextremismus/zeichen_und_symbole/symbole/index.html) (14.10.2024).

Dierk BORSTEL / Claudia LUZAR, Geländegewinne. Update einer Zwischenbilanz rechtsextremer Erfolge und Misserfolge, in: Stephan Braun / Alexander Geisler / Martin Gerster, Hg., Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, Wiesbaden 2016, 39–55, DOI: 10.1007/978-3-658-01984-6.

Stephan BRAUN / Alexander GEISLER / Martin GERSTER, Hg., Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, Wiesbaden 2016, DOI: 10.1007/978-3-658-01984-6.

Bund – Länder Demografie Portal, Regionaler Ausländeranteil, [o. J.], online unter: <https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/auslaender-regional.html> (14.10.2024).

Bundeszentrale für Politische Bildung, Gastarbeiter, [o. J.], online unter: <https://www.bpb.de/kurzknapp/lexika/glossar-migration-integration/270369/gastarbeiter/> (14.10.2024).

Bundeszentrale für Politische Bildung, Neonazismus, 14.04.2022, online unter: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500800/neonazismus/> (03.03.2025). (Der Begriff Neonazismus ist im Dossier von Rechtsextremismus zu finden).

- Stephan BUNDSCHUH, Aneignung von Räumen als rechtsextreme Strategie. Über das Konzept der sogenannten „National befreiten Zone“, Halle 2004.
- DGB Bayern DGB Region München, 1933. Nationalsozialistische Verfälschung des 1. Mai, [o. J.], online unter: <https://muenchen.dgb.de/themen/++co++81e7d386-d3ea-11e0-4d2e-00188b4dc422> (14.10.2024).
- Wilhelm HEITMEYER u.a., Analysen und Handlungsvorschläge zum Rechtsextremismus in Dortmund, Bielefeld 2009.
- Historischer Verein Dortmund, 1945–1958. Die Stadt im Wiederaufbau, [o. J.], online unter: <https://historischer-verein-dortmund.de/2020/03/03/1945-1958-die-stadt-im-wiederaufbau/> (14.10.2024).
- Verena KEILEN / Thomas RINK / Arnulf SCRIBA, Die Zeitung „Der Stürmer“, 17.09.2014, online unter: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/die-zeitung-der-stuermer> (14.10.2024).
- Dietmar KESTEN, Antifaschismus in Dortmund. Flugblätter 1969–1984, 2020, online unter: [https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Dortmund\\_NPD\\_Antifa-Flugblaetter.shtml](https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Dortmund_NPD_Antifa-Flugblaetter.shtml) (14.10.2024).
- Andreas KLEE, Hg., Politische Kommunikation im städtischen Raum am Beispiel Graffiti, Wiesbaden 2010, DOI: 10.1007/978-3-531-92228-7.
- Susanne KUBIAK, Rechtsextremistische lokale Raumaneignung im Spiegel des Diskurses. Das Beispiel Dortmund-Dorstfeld, in: Lynn Berg / Jan Üblacker, Hg., Rechtes Denken, rechte Räume? Demokratiefeindliche Entwicklungen und ihre räumlichen Kontexte, Bielefeld, Germany 2020, 199–223, DOI: 10.14361/9783839451083.
- Konrad LITSCHKO, Die Sache stinkt. Zwei Nebenklage-Anwälte ziehen eine vernichtende Bilanz: Die Aufklärung werde ausgebremst, der Staat wisse mehr, als er preisgebe, in: Die Tageszeitung, 15.04.2018, online unter: <https://taz.de/Zwei-Buecher-zum-NSU-Prozess/!5495848/> (10.08.2024).
- Daniel MULLIS / Judith MIGGELBRINK, Hg., Lokal extrem Rechts. Analysen alltäglicher Vergesellschaftungen, Bielefeld 2022, DOI: 10.14361/9783839456842.
- Katharina NEUMANN / Philip BAUGUT, Neonazis im Scheinwerferlicht der Medien, Wiesbaden 2016, DOI: 10.1007/978-3-658-14251-3.
- N. N., Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP), Berlin 2005, online unter: <https://www.ap-abiz.de/archiv/material/Profile/FAP.htm> (14.10.2024).
- N. N., Mere Exposure Effekt. Je öfter, desto lieber, 14.06.2023, online unter: <https://www.marketinginstitut.biz/blog/mere-exposure-effekt/> (14.10.2024).
- Armin PFAHL-TRAUGHBER, Rechtsextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Wiesbaden 2019, DOI: 10.1007/978-3-658-24276-3.
- Projekt Quartiersdemokraten, Sozialräumliche Analyse zivilgesellschaftlicher Problem- und Handlungsfelder in Dortmund-Dorstfeld, Dortmund 2018.
- Jan SCHEDLER, Stilbruch. (Jugend)kultureller Lifestyle, Symbolik und Aktionsformen des Neonazismus im Wandel, in: Stephan Braun / Alexander Geisler / Martin Gerster, Hg., Strategien der extremen

Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, Wiesbaden 2016, 345–365, DOI: 10.1007/978-3-658-01984-6.

Michael SCHNEIDER, Die Reichskriegsflagge. Zur Geschichte eines Symbols der radikalen Rechten, 31.03.2021, online unter: <https://www.fes.de/archiv-der-sozialen-demokratie/artikelseite-adsd/reichskriegsflagge> (14.10.2024).

Stadt Dortmund, Geflüchtete in Dortmund, online unter: <https://www.dortmund.de/rathaus/verwaltung/sozialamt/gefluechtete-in-dortmund/> (28.02.2025).

Statista, Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in Deutschland von 1991 bis 2023, 04.2025, online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14271/umfrage/deutschland-anteil-auslaender-an-bevoelkerung/> (14.10.2024).

Janna VOLLAND, Wie politisch sind American Graffitis? Eine exemplarische Bestandsaufnahme, in: Andreas Klee, Hg., Politische Kommunikation im städtischen Raum am Beispiel Graffiti, Wiesbaden 2010, 91–109, DOI: 10.1007/978-3-531-92228-7.

Brigitte WOLFS, Dortmund. Aktiv gegen Rechtsextremismus, Dortmund 2018.

### **Videoverzeichnis**

Spiegel (2019): Die bizarre Welt der Holocaustleugner [Reportage auf YouTube], veröffentlicht am 21. November, [https://www.youtube.com/watch?v=UJkBvn8j\\_WY&ab\\_channel=DERSPIEGEL](https://www.youtube.com/watch?v=UJkBvn8j_WY&ab_channel=DERSPIEGEL) (14.10.2024).

Spiegel (2019): Nazi-Kiez in Dortmund. wo sich "SS-Siggi" und der "Holland-Hitler" wohlfühlen [Reportage auf YouTube], veröffentlicht am 21. Juni, online unter: [https://www.youtube.com/watch?v=8OR2Ia\\_Dk1o&ab\\_channel=DERSPIEGEL](https://www.youtube.com/watch?v=8OR2Ia_Dk1o&ab_channel=DERSPIEGEL) (14.10.2024).

Spiegel (2020): „Querdenken“ mit Nazis. Wirrköpfe unter sich [Reportage auf YouTube], veröffentlicht am 08. September, [https://www.youtube.com/watch?v=UJkBvn8j\\_WY&ab\\_channel=DERSPIEGEL](https://www.youtube.com/watch?v=UJkBvn8j_WY&ab_channel=DERSPIEGEL) (14.10.2024).

Y-Kollektiv (2016): Nazi-Kiez mitten in Dortmund-Dorstfeld [Reportage auf Youtube], veröffentlicht am 17. November, online unter: [https://www.youtube.com/watch?v=i-KO7nsjuBQ&ab\\_channel=Y-Kollektiv](https://www.youtube.com/watch?v=i-KO7nsjuBQ&ab_channel=Y-Kollektiv) (10.10.2024).

### **Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1: N.N., Dortmund Bezirk Dorstfeld, Screenshot, © OpenStreetMap, online unter: [openstreetmap.org, https://www.openstreetmap.org/export#map=18/51.512724/7.425873](https://www.openstreetmap.org/export#map=18/51.512724/7.425873) (03.03.2025).

Abb. 2: Leopold Achilles, Während ihrer Demonstration setzten die Neonazis auch Pyrotechnik ein, Dortmund 2017, © NordstadtBlogger.de, online unter: [nordstadt-blogger.de, https://www.nordstadt-blogger.de/dorstfelder-geschichte-erst-rotes-arbeiterdorf-dann-linksalternativ-buntes-szeneviertel-und-jetzt-nazikiez/svg](https://www.nordstadt-blogger.de/dorstfelder-geschichte-erst-rotes-arbeiterdorf-dann-linksalternativ-buntes-szeneviertel-und-jetzt-nazikiez/svg) (10.10.2024).

Abb. 3: Y-Kollektiv (2016), Nazi-Kiez mitten in Dortmund-Dorstfeld [Reportage auf Youtube], veröffentlicht am 17. November, Screenshot (min. 1:03), online unter: [youtube.com, https://www.youtube.com/watch?v=i-KO7nsjuBQ&ab\\_channel=Y-Kollektiv](https://www.youtube.com/watch?v=i-KO7nsjuBQ&ab_channel=Y-Kollektiv) (10.10.2024).

- Abb. 4: User „Aktionsgruppe Dortmund-West“, Wettertechnisch ist der Frühling längst angebrochen. Passend dazu trifft es sich gut, dass unser neues Aufklebermotiv frisch aus dem Druck und auch bereits im Straßenbild zu finden ist, Dortmund 2019, © Aktionsgruppe Dortmund-West, online unter: [facebook.com, https://www.facebook.com/541906085991941/photos/pb.100064320776485.2207520000/1188721524643724/?type=3](https://www.facebook.com/541906085991941/photos/pb.100064320776485.2207520000/1188721524643724/?type=3) (10.10.2024).
- Abb. 5: Roland Geisheimer, "NW" steht für Nationaler Widerstand, das Keltenkreuz im Dortmunder Autokürzel "DO" symbolisiert in rechtsextremen Kreisen die Überlegenheit der weißen Rasse, Dortmund 2012, © Roland Geisheimer/attenzione, online unter: [zeit.de, https://www.zeit.de/politik/deutschland/2012-04/fs-dorstfeld](https://www.zeit.de/politik/deutschland/2012-04/fs-dorstfeld) (10.10.2024).
- Abb. 6: Alex Völkel, Der selbst erklärt „Nazi-Kiez“ in Dorstfeld, Dortmund 2021, © NordstadtBlogger.de, online unter: [nordstadtblogger.de, https://www.nordstadtblogger.de/zur-strategie-des-rechten-raumkampfes-ist-dortmund-dorstfeld-wirklich-ein-nazi-kiez/](https://www.nordstadtblogger.de/zur-strategie-des-rechten-raumkampfes-ist-dortmund-dorstfeld-wirklich-ein-nazi-kiez/) (10.10.2024).
- Abb. 7: Alex Völkel, Die Nazi-Kiez-Parolen wurden übermalt – die Neonazis sind sauer, Dortmund 2018, © NordstadtBlogger.de, online unter: [nordstadtblogger.de, https://www.nordstadtblogger.de/zur-strategie-des-rechten-raumkampfes-ist-dortmund-dorstfeld-wirklich-ein-nazi-kiez/](https://www.nordstadtblogger.de/zur-strategie-des-rechten-raumkampfes-ist-dortmund-dorstfeld-wirklich-ein-nazi-kiez/) (10.10.2024).
- Abb. 8: N.N., Klüngel Kerl. Sonderausgabe Kommunalwahl, Dortmund 1984, © Dietmar Kesten, online unter: [mao-projekt.de, https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Dortmund\\_NPD\\_Antifa-Flugblaetter.shtml](https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Dortmund_NPD_Antifa-Flugblaetter.shtml) (10.10.2024).
- Abb. 9: User „Antifaschistischer Selbstschutz“, Fassadenneugestaltung Emscherstraße, Dortmund 2016, © indymedia.org, online unter: [linksunten.archive, https://linksunten.archive.indymedia.org/node/168348/index.html](https://linksunten.archive.indymedia.org/node/168348/index.html) (10.10.2024).
- Abb. 10: User „Dorstfeld bleibt rot!“, Nazis in Dorstfeld besucht – Nazis keine Ruhe lassen! 2, Dortmund 2017, © indymedia.org, online unter: [linksunten.archive, https://linksunten.archive.indymedia.org/node/207844/index.html](https://linksunten.archive.indymedia.org/node/207844/index.html) (10.10.2024).
- Abb. 11: Alex Völkel, Botschaft: Polizei, Verfassungsschutz, Innenministerium – Hand in Hand im Kampf gegen den Rechtsextremismus, Dortmund 2018, © NordstadtBlogger.de, online unter: [nordstadtblogger.de, https://www.nordstadtblogger.de/werbung-fuer-den-ausstieg-neonazis-instrumentalisieren-eine-plakataktion-des-innenministeriums-in-dortmund-dorstfeld/](https://www.nordstadtblogger.de/werbung-fuer-den-ausstieg-neonazis-instrumentalisieren-eine-plakataktion-des-innenministeriums-in-dortmund-dorstfeld/) (10.10.2024).
- Abb. 12: Lilli Beckmann, diverse Neonazi-Sticker in Dorstfeld ‚Nazi Kiez‘, Dortmund 2024, © Lilli Beckmann, Privates Album.
- Abb. 13: Lilli Beckmann, neues Graffiti in Dorstfeld, Dortmund 2024, © Lilli Beckmann, Privates Album.